

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 34 (1977)

Heft: 5

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

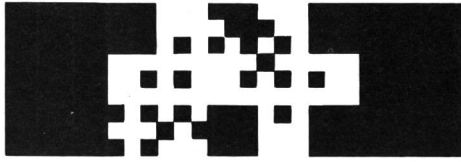
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lebhafter Sport-für-alle-Betrieb in Zürich

Die seit fünf Jahren existierende Abteilung freier Sport beim Sportamt der Stadt Zürich stellte an einer von Stadtrat Jakob Baur geleiteten Pressekonferenz das Jahresprogramm 1977 vor, das in enger Zusammenarbeit mit den Vereinen und Verbänden realisiert wird. Das gesamte Angebot an Freizeit-Sportanlagen und Sport-für-alle-Anlässen ist in einer Broschüre zusammengefasst, die in einer Auflage von 60000 Exemplaren über Drogerien, Apotheken, Sportgeschäfte, Kreis- und Quartierbüros an Interessenten verteilt wird. Die Serie von öffentlichen Garderoben mit Duschen erfährt auf den 15. April eine Erweiterung in der neuen Sportanlage Buchlern im Altstetter Wald. Hingegen kann in den nächsten Jahren kaum damit gerechnet werden, dass eine der 15 geplanten Freizeit-Sportanlagen Realität wird. Die Schwerpunkte der Zürcher Sport-für-alle-Bewegung liegen bei den öffentlichen Turnstunden mit Musik mit Frequenzen von mehr als 2000 Personen an den 40 Lektionen pro Woche. Ein Spezialprogramm wird für die «Spiele 77» (Volksolympiade in neuer Auflage) vom 2. bis 11. September vorgesehen.

si.

Sportzentrum für die ganze Bevölkerung

Im März 1970 haben die Langenthaler dem Richtplan «Schul- und Sportzentrum Hard» zugestimmt. Während im Hard, wo sich bereits Seminar und Gymnasium sowie eine Primarschule befinden, der Bau des Berufsschulhauses voranschreitet, ist das Sportzentrum im Stadium der Planung stecken geblieben. Diesen Eindruck mögen Aussenstehende gewonnen haben, meinte Willy Wälchli, seit Mai 1976 Präsident der Baukommission SPZ Hard. Hinter den Kulissen ist jedoch nach den Ausführungen von Wälchli intensiv gearbeitet worden. Die Ablieferung des Projektes samt Kostenvoranschlag durch die Architekten Bösiger und Hünig erfolgte im Juni 1975. Seither befasste sich die Baukommission Sportzentrum Hard mit Subventionsfragen, dem Einholen der sporttechnischen Beurteilung bei der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen, der Abklärung möglicher Etappen beim Bau der Anlagen. Betriebskostenbudgets wurden aufgestellt, mögliche Trägerschaften erörtert und schliesslich der Bericht und Antrag an den Gemeinderat abgefasst.

Subventionen von 7,6 Mio. Franken

Nach Meinung von Wälchli haben sich die umfangreichen Subventionsverhandlungen gelohnt.

An die 20,5 Millionen Anlagekosten (Sportplatz, Sporthalle und Hallenbad) sind rund

7,6 Millionen Franken an Subventionen zugesichert. Am stärksten wird die Sporthalle subventioniert (rund 80 Prozent), der Sportplatz «etwas weniger» und das Hallenbad steht am Schluss der Subventionsrangliste. «Die zugesicherten Subventionen erhalten wir auch nach dem grossen Streichkonzert im Bundeshaus. Denn sie basieren auf einschlägigen Gesetzesbestimmungen, die rückwirkend nicht abgeändert werden können», meinte Wälchli im Gespräch mit den BN. In diesem Zusammenhang erwähnte er auch die Dorffest-Spende an die Baukosten von 150000 Franken.

Die totalen Anlagekosten (ohne Abzug der Subventionen, Preisbasis 1975) von 20,5 Millionen Franken verteilen sich auf die einzelnen Anlageteile in runden Zahlen wie folgt:

Grundstücke	1,111 Mio. Fr.
Hallenbad	6,151 Mio. Fr.
Sporthalle	2,942 Mio. Fr.
Zivilschutzanlage	1,442 Mio. Fr.
Dienstwohnung	0,172 Mio. Fr.
Vorbereitung, Umgebungsarbeiten, Baunebenkosten, Unvorhergesehenes	2,029 Mio. Fr.
Sportplatz	6,748 Mio. Fr.

Währenddem der Sportplatz ohne weiteres für sich allein gebaut werden kann, ist es schwierig, Hallenbad und Sporthalle nicht als Ganzes zu betrachten, meinte Wälchli. Denn Sporthalle und Hallenbad weisen gemeinsame Betriebseinrichtungen auf wie Eingang, Heizung usw. Über die Nettokosten, das heisst nach Abzug der Subventionen, wollte sich Wälchli nicht äussern: «Es ist noch etwas früh, weil eine definitive Zusicherung von Subventionen noch aussteht.»

Sportzentrum Hard als Einheit

Die Baukommission Sportzentrum Hard betrachtet das Sportzentrum als Einheit. Nach den Worten von Wälchli können die drei Anlageteile Sportplatz, Sporthalle und Hallenbad jedoch auch nacheinander gebaut werden. Das sei jedoch Sache der politischen Gremien wie Kleiner und Grosser Gemeinderat. Im Bericht an den Gemeinderat werden mögliche Etappierungsvarianten mit ihren Vor- und Nachteilen aufgeführt sein.

Wie der kantonale Turninspektor Ernst-Peter Huber, bejaht auch Wälchli die Bedürfnisfrage für ein Sportzentrum Hard. Nach den geltenden Normalien der Schulen fehlen auf dem Platz Langenthal sowohl der projektierte Sportplatz wie auch die dreifache Sporthalle. Auch ein Hallenbad würde helfen, die prekären Turnverhältnisse zu lindern. Unter dem Mangel an Sportanlagen leiden nach den Worten von Wälchli aber auch die Sportvereine und mit ihnen die Bevölkerung mit ihren vielseitigen Bedürfnissen nach aktivem Sport. Sie wird ebenfalls von einem Sportzentrum Hard profitieren.

«Berner Nachrichten», Münsingen/Langnau

Neue Turnhallen für Thuns Progymnasium

Die Turnhalle auf dem Areal des Progymnasiums ist baufällig und zu klein. Dieses Gebäude, in Rieg-Konstruktion, stand früher in der Nähe des Aarefeld-Schulhauses. Zur Zeit des Bahnhofneubaus, anfangs der zwanziger Jahre, wurde diese Turnhalle demontiert und auf der Ittenmatte neu aufgebaut.

Diese alte Turnhalle soll nun durch einen Neubau ersetzt werden, der eine Spielhalle von 24 x 44 m, eine Normalturnhalle von 12 x 24 m, ein Schulschwimmbecken mit einer Beckengrösse von 16 x 8 m und einen Kraftraum von 80 m² Grösse enthält. Dazu kommen noch die nötigen Garderoben und Geräteräume sowie Sanitäranlagen.

Es zeigte sich schon in den Vorstudien, dass es nicht leicht ist, ein so anspruchsvolles Raumprogramm auf dem vorhandenen, knappen Terrain unterzubringen.

Der Gemeinderat entschloss sich, für dieses Bauvorhaben unter den Architekten, die im Amt Thun ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben, einen Wettbewerb durchzuführen.

Die Arbeiten mussten anonym eingereicht werden, das heisst die Pläne waren nur mit einem Kennwort versehen. Die Namenscouverts wurden erst nach Abschluss der Jurierung geöffnet.

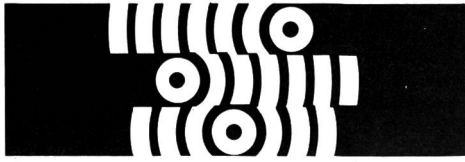
Während der Jurierung haben insbesondere die Thuner Mitglieder des öfteren gerätselt, wer nun der Autor einzelner Projekte sein könne. Die Vermutungen gingen jedoch weit auseinander, und beim Öffnen der Namenscouverts war die Überraschung allgemein, da die Vermutungen samt und sonders falsch gewesen waren.

Bei solchen Wettbewerben ist es meist möglich, dass der erste Preisträger zur Weiterbearbeitung seines Projektes zum Bauprojekt empfohlen werden kann.

Im Falle unseres Wettbewerbs sind wohl eine ganze Reihe sehr guter Projekte abgegeben worden. Gerade die erstprämiierten haben jedoch alle ihre Vor- und Nachteile.

Um zur bestmöglichen Lösung zu kommen, schlägt das Preisgericht dem Gemeinderat vor, die drei ersten Preisträger zur Überarbeitung ihrer Projekte einzuladen, wobei den Kritikern des Preisgerichtes Rechnung zu tragen ist. Erst nach dieser Überarbeitung wird unter diesen dreien das zur Ausführung kommende Projekt ausgewählt.

«Berner Tagwacht», Bern



«Die Freiheit»:

Ärzte rauchen weniger

Ärzte rauchen weniger – sie wissen warum! Tagtäglich werden sie mit den Folgen des Tabakmissbrauchs konfrontiert und tagtäglich sehen sie harte Fakten und nicht das unbeschwerte, jugendliche, fröhliche Werbebild des Rauchers. Sie haben die nötigen Konsequenzen gezogen. Die Zahl der zu Nichtraucher gewordenen Ärzte ist stark angestiegen. Das ist insbesondere bedeutungsvoll, weil der Arzt für viele Leute als Vorbild wirkt und seine Einflussnahme auf die Rauchergewohnheiten der Patienten überzeugender und besser untermauert werden kann. Dank einer schweizerischen Ärzteuntersuchung über das Rauchen, welche vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern unter der Leitung von Prof. Th. Abelin durchgeführt wurde, konnten viele interessante Daten erhoben werden.

Aktive Prophylaxe drängt sich auf

In einem Bericht über die Ergebnisse wird zunächst festgehalten, dass regelmässiges Rauchen zu schweren und teilweise tödlichen Krankheiten führen kann. Es wird an das Bronchialkarzinom (Lungenkrebs) erinnert, das in 85 Prozent der Fälle direkt auf das Rauchen zurückzuführen ist, an den Myokardinfarkt (Herzinfarkt) und plötzlichen Herztod, auf dessen Konto die grösste Zahl der Rauchertodesfälle gehen, an die chronische Bronchitis und das Emphysem (Lungenblähung), einer besonders quälenden chronischen Krankheit, die als Folge des Rauchens zunehmend zu einem wichtigen sozialmedizinischen Problem wird. Schliesslich wird auf die Auswirkungen des Rauchens auf den Fötus hingewiesen: «Zigarettenrauchen in der Schwangerschaft ist zur wichtigsten verhütbaren Ursache der perinatalen Sterblichkeit geworden und ist nach englischen Berichten für etwa 30 Prozent der Totgeburten und Todesfälle in der ersten Lebenswoche verantwortlich. Alle diese Krankheiten sind kaum oder schwer heilbar, und eine aktive Prophylaxe drängt sich auf.»

Grosser Teil hat aufgehört zu rauchen

An der Untersuchung im Jahre 1973/74 beteiligten sich 77 Prozent der praktizierenden Ärzte, so dass 4614 ausgefüllte Fragebogen analysiert werden konnten. 56,2 Prozent der Antwortenden sind Nichtraucher, davon 23,5 Prozent Nie-Raucher und nicht weniger als 33,7 Prozent Ex-Raucher. Eine Umfrage im Jahre 1955 unter den praktizierenden Ärzten ergab folgende Resultate: Nichtraucher 38,9 Prozent, davon Nie-Raucher 21,5 Prozent und Ex-Raucher 17,4 Prozent. Wenn wir als Vergleich dazu die Rauchergewohnheiten der erwachsenen Bevölkerung im Jahre 1975 heranziehen, so ergibt sich folgendes Bild: Bei den Männern 48,2 Prozent Nicht-

raucher, davon 27,8 Prozent Nie-Raucher und 20,4 Prozent Ex-Raucher; bei den Frauen 71,1 Prozent Nicht-Raucher, davon 56,9 Prozent Nie-Raucher und 14,2 Prozent Ex-Raucher. Zu der augenfälligen Zahl von Ex-Rauchern unter den Ärzten heisst es im Untersuchungsbericht:

«Ein grosser Teil der praktizierenden Ärzte in der Schweiz hat aufgehört zu rauchen. Diese Tatsache ist an sich bereits von Bedeutung. Sie dokumentiert, dass es durchaus möglich ist, das Rauchen aufzugeben, und widerlegt die These, dass es aussichtslos sei, Raucher zum Aufgeben anzuhalten.

Sie stellt in Aussicht, dass unter den Ärzten in der Schweiz die Sterblichkeit an Lungenkrebs und Herzinfarkt abnehmen wird, so wie dies in den letzten Jahren für die britischen Ärzte dokumentiert worden ist. Dass die Ärzte heute bedeutend weniger rauchen als vor der Entdeckung der schädigenden Wirkung der Zigarette, mag gewisse Zweifler davon überzeugen, dass es sich hier tatsächlich um eine Noxe handelt, die ernst zu nehmen ist.»

«Die grösste Bedeutung des Trends zum Aufgeben liegt jedoch im Rahmen der Bekämpfung des Tabakmissbrauchs darin, dass Ärzte, die selbst nicht oder nicht mehr rauchen, ihre Patienten mit weit grösserer Selbstsicherheit und damit erfolgversprechender zum Aufgeben beeinflussen können, als Ärzte dies könnten, die selbst noch Raucher sind.»

Dies geht vor allem auch aus den Angaben hervor, wonach Nichtraucher und ehemalige Raucher doppelt so häufig angeben, ihren Patienten regelmässig vom Rauchen abzuraten als Ärzte, die selbst rauchen.

Quellen: Th. Abelin, O. Gsell und M. Schoepp-Chevalley, Die Bekämpfung des Rauchens in der ärztlichen Praxis, Médecine et Hygiène, 34: 237 à 239 (1976); Th. Abelin und P. Wüthrich, Repräsentativerhebung über die Rauchergewohnheiten in der deutsch-, französisch- und romanischsprachigen Schweiz 1975, Sozial- und Präventivmedizin, 21: 17 à 23 (1976).

«Askö Sport», Wien:

Grenzen und Motive im Sport

Woran soll und kann sich der Sport orientieren? An den gesteckten Zielen! Wer hat sie ausgewählt? An seinen Aufgaben! Von wem wurden sie gestellt? An seiner Bedeutung für die Gesellschaft! Welche Ziele verfolgt diese Gesellschaft? An dem Interesse, das ihm entgegengebracht wird! Wer vertritt diese Interessen? An der Kritik! Wer und warum wird kritisiert? An dem Wert für den Menschen und seinen Körper, seine Psyche, sein Wohlbefinden! Auch hier gibt es kein objektives, endgültiges Urteil.

Die Beweggründe für Menschen, Sport zu treiben, sind unterschiedlich und verschieden

je nach Alter, Beruf und Land, in dem sie leben. Das Kind mit seinem ausgeprägten Bewegungsdrang ist leichter zu körpersportlicher Anstrengung zu bewegen als der Wohlstandsbürger, der es im Beruf bereits zu etwas gebracht hat, besonders dann, wenn dem jungen Erdenbürger Sport in spielerischer Form angeboten wird. Für die Jugend in den Staaten des östlichen Europa hat die sportliche Betätigung und besonders der Erfolg im Sport eine andere Bedeutung als im Westen, abgesehen von den Möglichkeiten, die – besonders in bestimmten Ländern – bewusst geschaffen wurden.

Ruhm, Anerkennung, sozialer Aufstieg, Privilegien und Geld. Sie stehen zweifelsohne in direkter Verbindung mit sportlichen Spitzenleistungen. Für sie opfern junge Menschen – bewusst oder unbewusst – in der ganzen Welt viel, ihre Jugend, ihre Freizeit, ihre berufliche Aus- und Weiterbildung und auch ihre Gesundheit. Für sie gibt es nur mehr ein Ziel; zu trainieren und zu leben für das sportliche Ziel: den Meistertitel, den Olympiasieg. Doch viele sind auserwählt, aber nur wenige berufen. Kurz ist die Zeitspanne des Ruhmes, der Anerkennung und der Privilegien. An das grosse Geld kommen nur jene heran, die sich und ihr sportliches Image gut «verkaufen», über clevere Manager verfügen, gut aussehen, den richtigen Zeitpunkt erwischen und gerade gefragt sind. Und auch hier gibt es negative Beispiele.

Wie lautet der olympische Eid? Alle, die an den Spielen teilnehmen, sind bereit, ihn zu schwören, obwohl manche bereits denken, was ihnen ein Olympiasieg alles «einbringen» könnte. Kann man es ihnen verübeln, wenn man weiss, dass sie ihr bisheriges Leben darauf abgestimmt haben?

Raschlebig ist die Zeit – und noch schneller leben Spitzensportler. Heute bekannt und gefeiert – morgen wieder vergessen, verdrängt von einem neuen Stern am Sporthimmel. Besonders in einigen Sportzweigen werden die Weltmeister und Olympiasieger immer jünger. In einem Alter, wo andere gleichaltrige Mädchen beginnen, ihre eigene Persönlichkeit zu entwickeln, stehen sie bereits im weltweiten Rampenlicht der Sportöffentlichkeit. Und in einem Lebensabschnitt, wo andere kraft ihrer Persönlichkeit und ihrer Berufsausbildung den Grundstock für einen beruflichen Aufstieg legen, sind sie bereits wieder in der Vergessenheit verschwunden.

Wo liegt die Grenze der menschlichen Leistungsfähigkeit im Sport? Niemand kann es vorhersagen. Nur eines steht fest, die Schwimmerin kann nicht bereits wieder anschlagen, wenn sie erst startet, die Turnerin nicht zehn Punkte an einem Gerät erhalten, wenn sie noch nicht gehen kann. Das scheint die einzige Grenze zu sein, die beim heutigen Stand der Technik, der Wissenschaft und dem Ehrgeiz der Trainer und ihrer Schützlinge dem Streben nach sportlicher Höchstleistung ein natürliches Ende setzt.

R.S.

Vor Sport-Bunkern wird eindringlich gewarnt

**Der Oldenburger Pädagoge
Jürgen Dieckert hält fensterlose Hallen
für inhuman und unnatürlich**

Kunststoffbahnen, Kunstrasen auf Hockey- und Fussballfeldern, Eiskanäle für Rodeln und Bob, präparierte Skipisten, fensterlose, blendfreie Hallen, Wildwasserkanäle – kurzum, der ganze Stolz der Bauingenieure im Sport ist suspekt geworden. Nicht nur die Normen des Leistungssports, auch ihre DIN-genormten Sportstätten geraten unter Beschuss. Der Oldenburger Pädagoge Professor Jürgen Dieckert, massgeblich beteiligt am Aufbau der Trimm-Aktion in Deutschland, stellt fest: «Der Sportstättenbau entwickelt in zunehmendem Masse eine immer technisch perfektere Umwelt der Inhumanität, Unnatürlichkeit und Monofunktionalität. Er widerspricht damit den Experten, die ihre Anlagen für «leistungs- und funktionsgerecht» halten, die genormte Anlagen in aller Welt als Basis eines gerechten Leistungsvergleiches ansehen. Auch leistungsorientierte Leichtathleten und Hockeyspieler fühlen sich auf Kunststoff nicht pervertiert, sondern loben die Wetterunabhängigkeit der neuzeitlichen Anlagen.

Wenn Dieckert behauptet, fensterlose Sporthallen seien «Sportbunker und Sportkerker», so hat er dennoch recht. Beispielsweise ist die kleine fensterlose Halle mit Betonboden des ehemaligen deutschen Tischtennismeisters TUS 08 Düsseldorf gefürchtet. Die psychisch deprimierende Atmosphäre gilt als besonders starker «Heimbonus» für die Düsseldorfer. Dieckert stellt die Frage, was aus unserem Freiluftsport geworden ist und bedauert die Verlagerung von Sportarten wie Handball, Volleyball und Basketball in die Halle. Den Leichtathleten, die nunmehr Halleneuropameisterchaften haben, wirft er vor, sie hätten um die Jahrhundertwende die Nase über das Hallenturnen gerüpft und befänden sich nun auf dem gleichen Wege in die Unnatürlichkeit.

Dieckert schlägt mehr freizeitsportorientierte Sportstätten vor und befindet sich damit im Einklang mit DSB-Präsident Willi Weyer, der in Berlin bei der Tagung der deutschen Sportämter das Prinzip der wettkampfgerechten Anlage in Frage gestellt hatte und die endgültige Abkehr von «Schwimmopern» propagiert hatte.

Dass es neue Modelle gibt, die beide Ansichten miteinander verbinden, zeigen etwa die lichte und luftige Halle des Bundesleistungszentrums Hockey in Köln sowie die aufschiebbare Halle des deutschen Turnerbundes in Frankfurt.

«Die Zeit», Hamburg:

Die Schweizer turnen vor

**Mindestens drei Sportstunden
in der Woche sind garantiert**

Warum steht in unserem Grundgesetz nichts über den Sport? Der Sport als gesellschaftliches Phänomen ist heute ein Lebensbereich, der Millionen von Bürgern stark interessiert. Vierzehn Millionen Mitglieder hat der Deutsche Sportbund; die meisten von ihnen treiben aktiv Sport. Zwei Drittel unserer Bevölkerung sind interessierte Zuschauer des Sports auf den Sportplätzen, vor dem Fernseher und als Zeitungsleser. Alle Kinder und Jugendlichen begegnen dem Sport in der Schule.

Der Sport ist auch eine Wirtschaftsmacht geworden. Die Jahresumsätze in Toto und Glücksspirale, im Sportartikelgeschäft und in der Fussballbundesliga haben längst die Milliardenengrenze überschritten. Und der Gesundheitssport für alle Bürger ist eine wichtige Zukunftsperspektive unserer Gesellschaft.

Bundesregierung und Parlament haben wenig Einfluss auf die Entwicklung des Sports weil ihre Kompetenzen auf den Spitzensport beschränkt sind. Der Bundeskanzler kritisiert öffentlich die missliche Lage des Schulsports und kann die Situation nicht verbessern.

Zwar will der Staat nicht regulierend in den Sport eingreifen, gibt aber (Bund, Ländern und Gemeinden) insgesamt über zwei Milliarden Mark pro Jahr für den Sport. Sicher wäre es einfacher, seine Förderung demokratisch zu entscheiden, wenn wir einen Sport-Artikel im Grundgesetz hätten. Aber die Väter des Grundgesetzes haben 1949 wohl die Notwendigkeit noch nicht erkennen können.

In der DDR ist der Sport in der Verfassung verankert. Der Text kann für uns kein Vorbild sein, da dort der gesamte Sport von Staat und Partei kontrolliert und organisiert wird.

Seit 1970 hat aber die Schweiz einen Artikel über Sport in ihre Verfassung aufgenommen und inzwischen Erfahrungen mit den Auswirkungen gesammelt, die auch für unser Land sehr interessant sind. Natürlich lassen sich Schweizer Verhältnisse nicht einfach auf die Bundesrepublik Deutschland übertragen. Aber es kann nicht schaden, die Schweizer Lösung und ihre Bedeutung zu analysieren.

(Es folgt eine ausführliche Beschreibung des Werdeganges des Bundesgesetzes zur Förderung von Turnen und Sport in der Schweiz. d. Red.)

Als Ergebnis aller Bemühungen haben Turnen und Sport in der Schweiz einen grossen Aufschwung genommen. So haben mehrere Universitäten Institute für Sportwissenschaft gegründet und sind dabei, dort Lehrstühle in den Sportwissenschaften einzurichten. «Jugend + Sport» ist für die Mädchen geöffnet worden und hat sich sehr gut entwickelt. Fast die Hälfte aller Jahrgänge wird erfasst. Der Sportunterricht an den Schulen hat profitiert, vor allem aber der zusätzliche Schulsport der Schüler. Aber auch die Sportvereine und der Erholungssport für Erwachsene werden nun tatkräftig unterstützt.

Zum Schluss ist zu fragen, ob nicht auch in der Bundesrepublik Deutschland eine ähnliche Änderung des Grundgesetzes möglich ist und ob der Sport und der Schulsport durch Bundesrahmenrichtlinien besser gefördert werden können als bisher. Da bei uns eine Volksabstimmung (die sicher ebenso eindeutig ausfallen würde) nicht vorgesehen ist, muss die Initiative bei den Parteien liegen.

Konrad Paschen

«Berner Nachrichten»:

Lehrlingssport in Vereinen wird ausgebaut

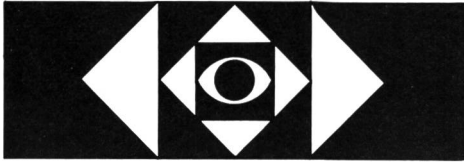
Rund 50 Vertreter von Sportvereinen aus dem Obergeraargau liessen sich kürzlich durch Chr. Amstutz, den Vorsteher der Gewerbeschule Langenthal, und H. R. Wyss, dem Verantwortlichen für den Lehrlingssport, über die geplante Zusammenarbeit nach der dreijährigen Versuchsphase im Lehrlingssport orientieren. Als einzige Schule in der Schweiz hatte die Gewerbeschule Langenthal die Zusammenarbeit mit den Sportvereinen zur Realisierung des Sportunterrichts an den Berufsschulen getestet. Die positiven Erfahrungen veranlassten die Schulleitung, einen Ausbau dieser Zusammenarbeit anzustreben, da die Schule im Moment über keine eigenen Sportanlagen verfügen kann.

Mit einer Tonbildschau wurden die Teilnehmer in die grundsätzlichen Probleme des Sportunterrichts an den Berufsschulen eingeführt. Zwei Trainingsleiter berichteten über die bisherigen Erfahrungen bei der Betreuung von Lehrlingen in Sportvereinen. Ep. Huber aus der LV Langenthal wies darauf hin, dass Anfänger in fortgeschrittenen Trainingsgruppen in der Regel den Einsatz zusätzlicher Trainingsleiter erfordern, wenn ein Erfolg erreicht werden soll.

Mit wenigen Ausnahmen liessen sich jedoch die Lehrlinge problemlos in die Gruppen integrieren. Wie der Sprecher der LVL, konnte auch H. Lanz vom TV Lotzwil von positiven Erfahrungen berichten, zudem konnte der Verein aus den Reihen der Lehrlinge neue Mitglieder aufnehmen. Alle bisher beteiligten Vereine sahen in der Betreuung von Lehrlingen nicht eine Belastung, sondern eine einmalige Chance, einen positiven Beitrag zur Förderung der Volksgesundheit zu leisten und dazu erst noch beste Nachwuchswerbung zu betreiben. Die Vertreter der Gewerbeschule stellten für die Übergangszeit zwei Varianten der Mitarbeit für die Sportvereine vor.

Beim ersten Modell können Sportvereine mit einem regelmässigen, geleiteten Training Lehrlinge und Lehrtöchter betreuen, die Aktivmitglieder (Junioren) des betreffenden Vereins sind. Die zweite Variante sieht vor, dass in wöchentlichen Trainings, die normalerweise als J+S-Kurse gemeldet worden sind, auch Lehrlinge mitmachen können, die nicht Mitglieder des Vereins sind.

Das Interesse an einer Mitarbeit am Lehrlingssport, der entgegen der verbreiteten Irrmeinung seit 1972 obligatorisch ist, war erfreulich. Mit Erstaunen mussten die Verantwortlichen der Gewerbeschule Langenthal jedoch feststellen, dass kein einziger Fussballverein an der Orientierung zugegen war, obwohl ein schöner Teil der Lehrlinge Aktivmitglieder von Fussballvereinen sind.



BLICK ÜBER DIE GRENZE

Australien:

Vom Staat gegenwärtig keinen Cent

«Tage des Ruhms» lautet eine Serie in Australiens grösster Sonntagszeitung. Sie ruft dem sportbegeisterten 14-Millionen-Volk frühere Erfolge seiner Spitzenathleten in Erinnerung und beweist, was bei den XX. Olympischen Sommerspielen alle Experten überraschte: vom australischen Spitzensport dieser Tage gibt es nicht allzuviel Gutes zu berichten.

Ganz so negativ sieht Julius Patching, der Generalsekretär des Nationalen Olympischen Komitees von Australien und oftmalige Chef de Mission der Mannschaften vom fünften Kontinent, die Situation allerdings nicht. Der passionierte Leichtathlet, heute 59 Jahre alt, einst einer der besten 400-Meter-Hürdenläufer seines Landes, zeigt sich namentlich über die Situation in der Leichtathletik und im Schwimmen betrübt. Dafür habe Australien aber in Montreal in anderen Disziplinen besser als erwartet abgeschnitten: etwa im Segeln, Fechten, Reiten oder vor allem im Hockey.

Ausserordentlich schwach ist in dieser frühen Phase der australischen Leichtathletik-Saison der Standard in der olympischen Kernsportart. Bei gutwilliger Bewertung sind höchstens die Sprinterin Raelene Boyle, der 400-Meter-Läufer Richard Mitchell (6. in Montreal) und Mittelstreckler Graham Crouch zur Weltklasse zu rechnen. Es verwundert ein wenig, dass kaum einer der Top-Athleten der Vergangenheit jetzt als Trainer tätig ist. Herb Elliott, der einige Zeit in Europa lebte, ist vor kurzem nach Westaustralien zurückgekehrt und beginnt sich wieder für die Leichtathletik, aber auch für Rugby zu interessieren; Ron Clarke trainiert an einer Schule Jugendliche; John Landy und Betty Cuthbert beschränken sich mehr auf moralische Unterstützung.

Ähnlich schlecht sieht es im Schwimmsport aus. Stephen Holland ist Profi geworden, auch Jenny Turrall hat nach Montreal den Leistungssport aufgegeben. Bei der grossen Anzahl junger Schwimmer in Australien sollte sich trotzdem bald wieder das eine oder andere Talent in den Vordergrund schieben. Auch in dieser Disziplin halten sich frühere Spitzenkräfte zurück: Dawn Fraser handelt zwar mit Schwimmbädern, ist aber ebensowenig als Trainerin tätig wie etwa Shane Gould, die jetzt in Westaustralien in der Jugendarbeit wirkt. Der Schwimmverband hat Mitte November energische Massnahmen zur Steigerung des Leistungsniveaus angekündigt.

Der Hockey-Erfolg mit der Silbermedaille von Montreal wird zu einem guten Teil dem in Indien erzogenen Trainer dieses Teams, Mervin Adams, zugeschrieben. Auch den Seglern steht mit Mark Fletcher ein aussergewöhnlich fähiger Coach zur Verfügung. Alle Sportarten leiden in Australien unter der Entfernung; sowohl auf nationaler Ebene als auch vor allem interna-

tional kommt es allzu selten zu Kräftevergleichen. Leistungszentren wie in der Bundesrepublik gibt es hier bisher nicht.

Kaum jemand in Australien hat die Ablösung der Regierung der Labour Party unter Gough Whitlam durch die Liberalen unter Malcolm Fraser Ende vergangenen Jahres so bedauert wie die für den Sport Verantwortlichen. Labour hatte ein Ministerium für Tourismus und Freizeit geschaffen, das sich auch intensiv um die Belange des Sports kümmerte und finanzielle Mittel für Trainer und Forschung bereitstellte. Alles das ist dem rigorosen Sparprogramm der Liberalen zum Opfer gefallen. Der Sport Australiens erhält gegenwärtig vom Bund keinen Cent. Im Parlament in Canberra hat sich allerdings jüngst eine Gruppe liberaler Hinterbänkler zusammengefunden, die auf eine Änderung dieser Situation dringt und die Regierung darauf hinweist, dass ohne eine angemessene Unterstützung des Sports in Moskau 1980 eine Katastrophe für das australische Team zu gewärtigen sei.

Dem Nationalen Olympischen Komitee mit dem 69 Jahre alten Sir Edgar Tanner als Präsidenten und Julius Patching als Generalsekretär an der Spitze, geht es gegenwärtig vor allem darum, die Zahl der Sporttreibenden zu erhöhen. Das Heranwachsen von Spitzenkräften sei dann die logische Folge, erläutert Patching.

Nach wie vor wird ernsthaft erwogen, ob sich Sydney für die Sommerspiele 1988 bewerben soll. In jenem Jahr wird der 200. Jahrestag der Errichtung der ersten Siedlung an der Ostküste Australiens gefeiert. In der 3-Millionen-Stadt Sydney ist bereits ein Komitee gebildet worden, das die Vorbereitungen für eine solche Bewerbung betreiben soll. Es wird von Sir Nicolas Schadie, dem früheren Oberbürgermeister der Stadt, geleitet. Freilich könnte sich die Kostenfrage schliesslich als unlösbar erweisen: ausser für das Segeln gibt es in Sydney bisher praktisch keine der notwendigen Anlagen. Die Bundesregierung und auch die des Staates New South Wales haben sich zu den Bewerbungsplänen noch nicht geäussert.

Innerhalb des australischen NOK weist man darauf hin, dass schon die jetzt gerade zwanzig Jahre zurückliegenden Melbourne-Spiele von 1956 insgesamt einen finanziellen Überschuss gebracht hätten, ganz zu schweigen von dem Auftrieb, den der gesamte australische Sport nach diesem glanzvollen Ereignis genommen habe. Einen solchen Anstoss, der schon durch eine offizielle Bewerbung Sydneys für 1988 gegeben sein könnte, brauchen die olympischen Disziplinen in Australien gerade jetzt dringend. Der Fussball europäischer Prägung und auch Wintersport werden hier immer populärer, Australian Football und Cricket ziehen die Massen an, immer weniger Menschen aber interessieren sich für einst so beliebten Disziplinen wie Schwimmen und Leichtathletik.

Ob sich das Internationale Olympische Komitee wie 1956, als man nach Stockholm auswich, ein zweites Mal bereithalten würde, die Reiter-

wettbewerbe an einem anderen Ort abzuhalten, bliebe freilich abzuwarten. Die Quarantäne-Vorschriften in Australien haben sich nämlich in den letzten zwanzig Jahren nicht im geringsten geändert: nach wie vor ist eine Quarantäne von sechs Monaten vorgeschrieben. Und die könnte keinem an den Reitdisziplinen interessierten Land ernstlich zugemutet werden.

Volker Diepes

«Frankfurter Allgemeine»

Privatinitiative in Australien:

Country-Clubs für Stars und jedermann

Auf der Suche nach neuen und erschwinglichen Trainingsmöglichkeiten für Australiens Spitzensportler – die 1976 in Montreal zur riesigen Enttäuschung keine einzige Goldmedaille errungen haben – ist von führenden Sportfunktionären, Berufssportlern und Universitätssportkreisen eine Idee entwickelt worden, die auf immenses Interesse stiess: Beabsichtigt ist der Aufbau von sogenannten Country-Clubs, einerseits als Trainingscamp für die Spitzenathleten, gleichzeitig aber auch als Feriensportzentrum für Fans der Sportfür-alle-Bewegung (hauptsächlich sogenannte «Joggers»).

Ein erstes solches Projekt soll, als Aussenstation der Universität von New England von Sydney, in Armidale/Neu-Süd-Wales verwirklicht werden. Eine Woche Aufenthalt inklusive Verpflegung soll 120 Dollar kosten. Dem Country-Club kann als Mitglied beigetreten werden, doch wird es auch möglich sein, dort Unterkunftseinheiten (Bungalows, Ferienwohnungen) zu kaufen.

Zahlreiche Einrichtungen für die sportliche Betätigung sind bereits vorhanden: Fussball-, Cricket-, Rugby-Spielfelder, Leichtathletikanlagen, eine Spielhalle, riesige Parkanlagen. Als Trainer haben verschiedene frühere Sportgrössen ihr Interesse bekundet: Westindiens Sprinterstar Mike Agostini, die dreifache Goldmedaillengewinnerin Betty Cuthbert, Dave Power, die Professionals John Newcombe (Tennis), Doug Walters (Cricket), Billy Dunk (Golf), Rale Rasic (Fussballcoach) unter anderen.

Ein zweites Projekt (Bausumme 6,6 Mio. Dollar) ist für die Station Blue Mountains, 130 km westlich von Sydney entworfen. Dort sollen Golf, zwei Swimming-Pools, Reiten, Kanu zu den übrigen Sportarten und Einrichtungen hinzukommen.

Si.

Bundesrepublik:

Der Schulsport soll sich nicht am Leistungssport orientieren

Der Schulsport und seine Ziele müssen wieder an den Möglichkeiten aller Schüler gemessen werden; das Verhältnis des Schulsports zum Leistungssport muss gerade wegen der Kinder überprüft werden, die zu sportlichen Höchstleistungen nicht fähig sind. Diese Forderungen vertritt die vom rheinland-pfälzischen Kultusministerium eingesetzte Kommission «Anwalt des Kindes» nach eingehenden Beratungen mit Vertretern von Sportmedizin, Fachdidaktik und Schulpraxis. Viele Schüler leiden nach Ansicht der Kommission «an chronischen Misserfolgserlebnissen im Rahmen des Leistungssports». Die Unlust vieler Schüler spiegelt sich in der Fülle von Sportbefreiungsanträgen durch die Eltern wider.

Der Sportunterricht, so die Kommission, sei oft noch einseitig am Leistungssport orientiert. Richtschnur für die Planung seien weitgehend die Bundesjugendspiele und die Wertungstabellen des Deutschen Leichtathletik-Verbandes. Deshalb werde der Einübung bestimmter, vorwiegend für den Leistungssportler wichtigen Techniken ein zu grosser Anteil eingeräumt. Begünstigt werde diese Tendenz durch nur am Altersdurchschnitt, nicht aber an der individuellen Konstitution ausgerichteten Leistungsziele. Es bestehe die Gefahr, dass der Schwache ständig in die Rolle des Versagers gedrängt werde und seine Motivation für sportliche Betätigung verkümmere.

Wichtiger als leistungssportliche Betätigung ist nach Meinung der Kommission eine Bewegungserziehung. Der durch eine verbreitete Bewegungsunlust verursachte Bewegungsmangel führe wegen der unzulänglichen Beanspruchung des Herz-Kreislauf-Systems und des Bewegungsapparates zu frühzeitigen Abnutzungerscheinungen. Eingetretene Gesundheitsschäden seien aber kaum auszugleichen. Die unzureichende Situation des Schulsports erklärt die Kommission neben der Ausrichtung auf den Leistungssport unter anderem durch den überproportional grossen Mangel an Sportlehrern. Hinzu käme, dass im Bundesdurchschnitt jeder vierte dazu qualifizierte Lehrer keinen Sportunterricht erteile, eine erhebliche Anzahl von Sportstunden aber von Lehrern ohne spezielle pädagogische Qualifikation erteilt werde. Sportunterricht fehle besonders häufig an Sonder- und Berufsschulen. Nach bundesweiten Erfahrungen gingen Unterrichtsausfälle vor allem zu Lasten von Sportstunden.

Zur Kreislaufförderung müsse die gesamte Klasse während der Sportstunde wenigstens fünf bis zehn Minuten ein intensives Ausdauertraining, etwa Dauerlaufen, absolvieren, fordert die Kommission; Überlastungen seien bei organisch gesunden Kindern nicht zu befürchten.

ten. Pausenordnung und Pausenhofgestaltung müssten dem Bewegungsdrang vor allem der jüngeren Kinder mehr entsprechen. Für alle Schularten und Schulstufen müssten mindestens drei wöchentliche Einzelsportstunden angesetzt werden.

Kinder sind verletzungsgefährdeter als Erwachsene

«Skizwergel» werden auch im diesjährigen Skiurlaub wieder grossen Gefahren ausgesetzt sein: Kinder sind verletzungsgefährdeter als Erwachsene. Eine Statistik des Kreiskrankenhauses Garmisch-Partenkirchen ergab eine Verteilung von 75 Prozent Brüchen bei Kindern zu nur 25 Prozent bei Erwachsenen. Die häufigste Verletzungsursache bei Kindern: Immer noch ist die Skiausrüstung vieler Kinder unzureichend und oft sogar gefährlich. Die Eltern sparen hier am falschen Platz. Während sie selbst oft den teuersten Ski fahren und den modischen Anzug tragen, wird bei der Ausrüstung der Kinder gespart. Da aber auch Kinder die gleichen Pisten befahren wie die Erwachsenen, benötigen auch sie eine entsprechende Ausrüstung.

Das Wichtigste auch hier: eine richtig eingestellte und gut funktionierende Kinder- beziehungsweise Jugend-Sicherheitsbindung. Die Gewähr dafür bietet eine vom TÜV nach den IAS-Richtlinien geprüfte und vom Fachmann eingestellte Sicherheitsbindung.

Auch die Kleidung für die Kleinen ist wichtig: Kinder sind weitaus kälteempfindlicher als Erwachsene. Das sollten die Eltern bedenken: eine steife Muskulatur und kalte Knochen erhöhen die Bruchbereitschaft um ein Vielfaches.

Ein weiterer Gefahrenfaktor ist das rasche Ermüden skifahrender Kinder. Die Leistungskurve der Skizwergel fällt viel rascher ab als bei den Eltern, die das oft nicht merken.

Mann muss das Wahre immer wiederholen, weil auch der Irrtum um uns her immer wieder gepredigt wird.

Goethe

**Tanz- und Theaterstudio
Alain Bernard**

Internationaler Sommerkurs für Tanz in Bern

21. Juli bis 3. August 1977

Dozenten

Peter Appel, Hamburg
Alain Bernard, Bern
Gisela Colpe, Berlin
Ev Ehrle, Zürich
Richard Gain, New York
Richard Kuch, New York
Luly Santangelo, New York
Susana, Madrid
Lia Schubert, Haifa
Mila Urbanova, Prag

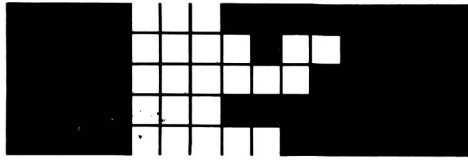
Unterrichtsfächer

Ballett
Moderner Tanz (Graham Technik)
Jazz-Tanz
Step-Tanz
Spanischer Tanz
Folklore
Improvisation
Komposition
Ballettpädagogischen Seminar
Sprechtechnik für Pädagogen und Tänzer

Veranstaltungen

Tanz, Pantomime, Theater

Prospekte, Auskunft und Anmeldung durch das Sekretariat des Internationalen Sommerkurses für Tanz in Bern, Postfach 3036, CH-3000 Bern 7



KURSE UND VERANSTALTUNGEN

Jeder Sport für die Jugend auf der KID 77!

In Anbetracht der besonderen Bedeutung des Sports im täglichen Leben zur körperlichen Entwicklung des Kindes und zur Bildung seines Gemeinschaftsgeistes empfängt KID 77 den Schweiz. Landesverband für Leibesübungen (SLL), welcher im Südflügel des Palais de Beaulieu eine grosse thematische Ausstellung

zur Schau bringt, die seine Tätigkeit und die der 66 ihm angeschlossenen Verbände illustriert.

Diese vom Atelier des Graphisten R. Zwissel, St. Gallen, realisierte Ausstellung wird es den Eltern erlauben, ihrem Kind zu einem ihm zusagenden Sport oder zu mehreren Sportarten zu raten, denn die Kinder werden die Möglichkeit haben, ihre Neigungen zu prüfen und ihre Eignung auf die Probe zu stellen: im Sport-Pavillon des Palais de Beaulieu wird eine gewisse Anzahl von sportlichen Verbänden Demonstrationen durchführen und Kurse zur Verfügung stellen, an denen ein jeder teilnehmen kann. Es handelt sich um den Eidg. Turnverein, die Schweiz. Tennis- und Fussballverbände, den Schweiz. Fraueturnverband der Organisator der so wichtigen Kurse «Turnen für Mutter und Kind», die Schweiz. Verbände für Rollhockey, Badminton und Basketball.

Und das ist nicht alles! Am Südflügel des Palais de Beaulieu, gruppiert um die Stände der Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen und des Aero-Clubs der Schweiz (letzterer stellt der Jugend eine Pilotenkabine zur Verfügung) werden andere Sportarten veranschaulicht und von Vorführungen belebt sein: Bogen- und Karabinerschiesen, Schlittschuhlaufen und Eishockey, Tanz, Tischtennis, Rollsurf, Fitness-Piste und Reiten. Es ist sogar ein Fahrradrennen rund um den von der Stadt Lausanne realisierten «Abenteuer-Garten» vorgesehen.

Man kann sich schon jetzt vorstellen, dass der Sektor «Sport» der KID 77 ein sehr besuchter und sehr lebendiger Treffpunkt sein wird, und dieses jeden Tag vom 18. bis 30. Mai, auf der ersten Internationalen Messe für Kind und Jugend, die in unserem Lande ihre Pforten öffnet.

In Liechtenstein Ihr Ferien- und Sportlager ?

Gut ausgerüstetes Pfadfinderheim in Schaan nimmt gut geführte Jugend- oder Erwachsenengruppen auf.
Für Kurse, Lager usw. Küche, Duschen, Spielfelder, Fertigverpflegung usw. Preisgünstig.

Anfragen an Walter Wenaweser,
Telephon 075 / 2 12 98
zwischen 18.30-19 Uhr

Gatorade® **Top-Getränk** **für Spitzenleistung**

... von Nahrungsphysiologen geschaffen
(Prof. Bengt Saltin, Schweden)
... von Spitzensportlern getestet (Olympiade
München, Sapporo und Innsbruck)
... von Nationalmannschaften bevorzugt.
Dieses einmalige Getränk bringt bessere
Leistung und Erfolg im Sport (preisgünstig)
Erhältlich in Drogerien + Sportgeschäften



SPORT FIT MASSAGE Emulsion **Neu**

Mit Kräuterextrakten und natürlichen
Hautfetten.

Für Spitzensportler selbstverständlich,
für alle Sportlerinnen und Sportler unent-
behrlich!

Vor und nach dem Sport kräftig einreiben
zur Aufwärmung, Durchblutungsförde-
rung, Entschlackung:

- Bessere Leistung
- Geringere Ermüdung
- Kleineres Verletzungsrisiko!

Geistlich-Pharma, Wolhusen

In Apotheken und Drogerien.

Coupon

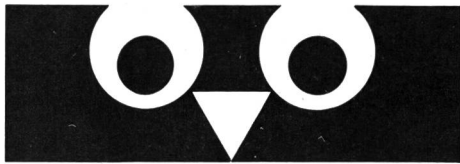
Ich möchte SPORT FIT MASSAGE
Emulsion ausprobieren. Bitte senden Sie
mir gratis ein Muster und Ihre Massage-
Fibel. JS

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an Geistlich-Pharma,
6110 Wolhusen. Für Versandkosten lege
ich - .40 in Marken bei.



Wir haben für Sie gelesen...

Le Shan, Lawrence.

Meditation als Lebenshilfe. Rüslikon-Zürich, Albert Müller Verlag, 1977. – 136 Seiten. – Fr. 19.80.

Lawrence LeShan, erfahrener Leiter von Meditationsgruppen und Psychotherapeut, führt hier Menschen des Westens knapp, klar und praktisch in den Sinn und die Wege der Meditation ein.

Warum meditieren? Meditation verhilft zum Ganzwerden der Persönlichkeit, einer weiten, den Mitmenschen umfassenden Persönlichkeit.

Es gibt viele Arten der Meditation; jeder kann unter der Anleitung des Autors die ihm gemässe finden.

LeShan ist kein Dogmatiker, er entkleidet sein Thema jeglicher Geheimniskrämerei. Er gibt einen klar verständlichen, sachlichen Überblick über eine Reihe von Meditationsarten – zum Beispiel Kontemplation, Atemzüge zählen, Theravada-Meditation, Mantra-Meditation und Sufi-Bewegungsmeditation. Übungen helfen dem Leser, auf einem dieser Pfade voranzukommen. Hier kann der westliche Mensch Ganzheit, Tatkraft und Gesundheit finden.

Christliche Perspektive im Sport. Mainz, Matthias Grünewald Verlag. Bd. 1: Jakobi, P.; Rösch, H. E. **Sport, Dienst am Menschen.** 1977. – 96 Seiten. – DM 6.80.

Diese Schriftenreihe nimmt Stellung zu den Problemen des Sport in der heutigen Gesellschaft. Aus christlicher Sicht werden Perspektiven deutlich gemacht und Leitlinien entwickelt, die Sportlern, Trainern, Sportfunktionären und Sportlehrern in allen Bereichen des Sports Orientierung bieten. Sie will eine problemhellende Hilfe sein für das partnerschaftliche Verhältnis von «Kirche und Sport» in den gemeinsamen Aufgaben im Dienst am Menschen und in der Gesellschaft. Zugleich will sie Impulse geben für die sportliche, pädagogische und pastorale Arbeit im DJK-Sportverband und in anderen Gruppierungen und Verbänden. – Die Wissenschaftskommission des Arbeitskreises «Kirche und Sport» in der katholischen Kirche Deutschlands legt in dieser Schriftenreihe ihre Arbeitsergebnisse zur Diskussion vor.

Im Mittelpunkt des ersten Bandes der Schriftenreihe steht das Recht des Sportlers auf mehr Menschlichkeit im Sport.

Kopp, Bernd.

Sport für verhaltensgestörte Kinder und Jugendliche. Schorndorf, Hofmann, 1977. – 72 Seiten, Abbildungen. – DM 11.80. – Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 110.

Erstmals befasst sich ein Sportbuch mit den therapeutischen Möglichkeiten des Sports bei verhaltensgestörten Kindern und Jugendlichen, deren gestörtes Verhalten nicht auf organischen, sondern auf milieureaktiven Ursachen beruht. Nicht die Frage, was solche Kinder an sportlichen Leistungen erbringen, sondern was der Sport für diese Kinder bringt, steht im Vordergrund.

Sport, in der üblichen Form eingesetzt, kann für diese Kinder nachteilige Folgen haben, denn:

- durch viele Sportarten werden Aggressionen nicht abgebaut, sondern aggressives Verhalten wird geweckt oder verstärkt
- Konflikte werden ausgelöst aber nicht bewältigt
- zu hohe Leistungsanforderungen schrecken die Kinder und Jugendlichen ab
- Anpassung an zu strenge Regeln überfordern die Kinder in ihrer Anpassungsfähigkeit
- zu grosse Gruppen lösen bei kontaktscheuen und kontaktgestörten Kindern Angst aus

Ein den Verhaltensgestörten (insbesondere Gehemmte und Aggressive) inhaltlich, methodisch und organisatorisch angepasster Sportunterricht kann:

- gehemmten Kindern helfen, ein gesundes Selbstvertrauen aufzubauen
- tragfähigen Kontakt mit Gleichaltrigen vermitteln
- ein positives Verhältnis zur Leistung herzustellen, soweit diese als sinnvoll erlebt wird
- dazu beitragen, dass durch entsprechende Ich-Stärkung der, in seinem Verhalten von der Norm Abweichende, bestehen kann, ohne seine Individualität aufzugeben
- dazu beitragen, dass Fehlverhalten aufgegeben wird

Adressaten dieses Buches sind sowohl Studierende der Fachbereiche Sport, Sozial- und Sonderpädagogik, Soziologie und Psychologie als auch Praktiker, insbesondere Sonderschullehrer und Heimerzieher, die täglich versuchen, verhaltensgestörten Kindern zu helfen.

Lindlahr, Victor H.

Iss und nimm ab. Das Geheimnis der katabolischen Diät. Rüslikon-Zürich, Albert Müller Verlag, 1977. – 192 Seiten. – Fr. 14.80.

Viele Schlankheits-Diäten haben sich als Eintagsfliegen erwiesen – die des amerikanischen Diätspezialisten Lindlahr aber hat sie alle überlebt. Was heute wieder als neueste Entdeckung gepriesen wird – Gewichtsregelung durch Fett abbauende Ballaststoffe –, hat Dr. med. Lind-

lahr schon vor Jahren erprobt und in diesem Buch beschrieben. Ärzte empfehlen gerade heute seine Diät, durch die man ohne Hunger in sieben Tagen sieben Pfund abnehmen kann. Es macht Spass, mit Lindlahr schlank zu werden, denn er gehört selbst zu den Menschen, die Anlage zum Dickwerden haben, und er findet deshalb den aufmunternden, humorvollen Ton, der sein nützliches Buch zur amüsanten Lektüre und Stütze für den Übergewichtigen macht. «Wo hast du all den Unternehmungsgeist her?» redet er den Leser am sechsten Tag der Diät ermutigend an. Wie sollte man sich auch nicht unternehmungslustig fühlen? Fünf Pfund leichter und kein bisschen hungrig?

Lindlahr stellte in seinem Diät-Sanatorium fest, dass Patienten, die eine kohlehydratarme Diät mit viel Gemüse und Früchten sowie etwas Proteine assen, bedeutend schneller und mehr abnahmen als solche, die eine strenge Fastenkur machten. Er fand die Erklärung dafür: Es gibt Nahrungsmittel (er nennt sie katabolisch), bei deren Verwertung der Körper mehr Kalorien aufwenden muss als sie mitbringen. Das sind vor allem pflanzliche Speisen: Salate, Gemüse, Früchte. Etwas mageres Fleisch oder Fisch ergänzt die Diät, die gegen andere Schlankheitsdiäten auch noch durch geringen Preis und wenig aufwendige Zubereitung positiv absticht.

Mit Lindlahr abzunehmen bedeutet nicht missmutiges Knabbern an niedlichen Mini-Portionen – es heisst vielmehr: Essen Sie tüchtig... aber richtig!

Ebermann, Renate; Wimpfen, Hermann von.

Gymnastik zum Mitmachen. München-Bern-Wien, BLV Verlagsgesellschaft, 1977. – Abbildungen. – Fr. 13.80.

Das neue BLV-Buch «Gymnastik zum Mitmachen» ist als Begleitbuch zu der soeben vom Bayerischen Fernsehen produzierten Familiengymnastik «Zum Mitmachen» entstanden. Renate Ebermann, durch ihre populäre Frühgymnastik im Rundfunk bekannte Tanzpädagogin und Dr. J. Hermann von Wimpfen, leitender Redakteur des Ressorts Gesellschaftswissenschaften und Medizin im Bayerischen Fernsehen, haben in diesem Buch alle Übungen der 13teiligen Fernsehserie zusammengefasst. Dieses BLV-Buch ist gleichzeitig Begleitband zum Wiederholen der Fernsehübungen und eigenständiges Gymnastikbuch für alle, die den Bewegungsmangel in Beruf und Alltag durch sorgfältig zusammengestellte Haltungs- und Atmungsgymnastik erfolgreich ausgleichen wollen.

Alle Übungen, die Muskelbewegungen mit richtiger Atemführung verbinden, werden in Fotos dargestellt und kurz und prägnant beschrieben. Vor jedem Übungsabschnitt wird angegeben, welcher Nutzen für Gesundheit und Allgemeinbefinden damit verbunden ist. Wie die Fernsehserie, so bietet auch das Buch im wesentlichen Übungen an, die auf ein

gesundes Zusammenwirken von Muskulatur, Atemführung und Zentralnervensystem hinzielen.

Wer das im Buch angebotene Programm zum Bestandteil seiner Freizeitgestaltung werden lässt, kann mit einer Steigerung der Konzentrationsfähigkeit, mit mehr Beweglichkeit im täglichen Leben, mit einem verbesserten körperlichen Wohlbefinden rechnen. «Gymnastik zum Mitmachen» bietet jedem, der wenig Gelegenheit zu sportlicher Betätigung findet, leicht nachzuvollziehende Übungen. Sie dienen in erster Linie der Entspannung, jedoch auch der Kondition und sind vor allem für die Unsportlichen geeignet.

Schuhmacher, Edith.

Singspiele und Kindertänze für Kindergarten, Vor- und Grundschule. Wir spielen in der Grundschule, Teil II. 2., erweiterte und verbesserte Auflage. Schorndorf, Hofmann, 1977. – 122 Seiten. – DM 19.80. – Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 68.

Das Buch will den Lehrkräften Material in die Hand geben, um das Tanzen zu pflegen und methodische Wege aufzuzeigen. Besonders in den ersten Schuljahren haben die Kinder viel Freude an Singspielen und Tänzen. Sie helfen, den aufgestauten Bewegungsdrang der Kinder in sinnvolle Bahnen zu lenken.

Alte und neue Singspiele und Kindertänze wurden gesammelt und für die Praxis in Kindergärten und Vereinen bearbeitet. Bei einigen Singspielen wurden die überlieferten Tanzformen übernommen, andere sind in der Klasse unter reger Mitarbeit der Kinder neu gestaltet. In der zweiten, erweiterten Auflage sind Tänze zu europäischen Kinderliedern aufgenommen worden. Sie wurden mit Kindern einer 3. Grundschulklasse erarbeitet. Auch Lieder von Hans Pöser wurden tänzerisch gestaltet.

Den Liedtexten sind jeweils Notenvorlagen vorangestellt; die Spielvorschläge, Spielanleitungen und Tanzanweisungen werden mit vielen anschaulichen Zeichnungen verständlich dargestellt.

Glasbrenner, Gerhard; Reetz, Eitel.

Perfektes Tennistraining. Tips und Tricks für alle. München-Bern-Wien, BLV Verlagsgesellschaft, 1977. – 134 Seiten, Abbildungen, Tabellen. – Fr. 22.80.

Vor rund 20 Jahren wurde Tennis noch zu den elitären Sportarten gezählt. Heute ist Tennis längst Breitensport geworden, der Tennisboom hält an. Seit 1950 hat sich die Zahl der aktiven Tennisspieler auf 770 000 fast verzehnfacht. Es wurden seitdem 14 000 neue Tennisplätze und 940 Tennishallen im Bundesgebiet gebaut. Je begeisterter, besser und «erfolgshungriger» Tennisspieler werden, desto mehr Anregungen, Hilfen und praktische Tips verlangen die An-

hänger des weissen Sports, egal, ob Anfänger, Fortgeschrittene oder Unterrichtende. Die Bereitschaft der Spieler, die durchaus nicht einfache Tennistechnik zu erlernen oder zu verbessern, ist ebenso überdurchschnittlich wie die Nachfrage nach guten Tennis-Lehrbüchern. In dem neuen Band «Perfektes Tennistraining – Tips und Tricks für alle» aus der Reihe «blv sport» wird erstmals der genauen Technikbeschreibung eine Analyse der auftretenden Fehlerbilder gegenübergestellt. So wird es dem interessierten Tennisspieler möglich, seine Technik auf den individuell besten Stand zu bringen. Die Autoren gehen unter anderem auf den Wettbewerbscharakter des Tennisspiels ein. Mit einer Fülle von ausgefeilten Tips und Tricks für perfektes Tennistraining werden Spielern, die mit ihrem spielerischen Fortschritt oder Trainer, die mit ihrem «Unterrichtslatein» auf der Stelle treten und dies gerne ändern möchten, Hilfen und Aufgaben geboten, die sie neu motivieren und weiterbringen können. Das Buch «Perfektes Tennistraining» muss nicht, wie oft üblich, von vorne bis hinten durchstudiert werden. Die einzelnen Kapitel sind weitgehend in sich geschlossen, wobei zwangsläufig Wiederholungen und Bezugnahmen auftauchen, da gewisse Grundfehler sich bei verschiedenen Schlägen wiederholen und die zur Fehlerbeseitigung angebotenen Tips und Hilfen sich entsprechend ähneln. Der Tennisspieler kann also getrost mit dem Kapitel beginnen, für das er sich besonders interessiert: Sei es für Technik mit Methodik (oder Fehlerbilder), sei es für Taktik und Training. Hilfsgeräte (wie zum Beispiel Ballmaschinen, Ball-back-Wand), Matchanalysen und Tests sind die wichtigen Abschnitte des Kapitels «Training».

Hösl, Helga; Humar, Franjo.

Tennis falsch + richtig. München-Bern-Wien, BLV Verlagsgesellschaft, 1977. – 57 Seiten, Abbildungen, Reihenbilder. – Fr. 17.80.

Helga Hösl – vielfache deutsche und internationale Tennismeisterin – stellt mit dem BLV-Buch «Tennis falsch + richtig» erstmals eine für Sportbücher neue Konzeption vor. In Fotoserien wird die richtige Tennistechnik gezeigt, übrigens demonstriert von Helga Hösl und dem erfolgreichen Tennistrainer Franjo Humar. Dieser Darstellung der richtigen Tennistechnik werden mögliche Fehler in komikähnlicher, lustiger Karikatur gegenübergestellt. So werden die sachlichen, in Bild und Text leicht verständlichen Beschreibungen der Technik durch witzig-informative Zeichnungen aufgelockert. So entstand kein «trockenes» Tennislehrbuch, sondern ein «modernes, leicht lesbares» Trainingsbuch für Anfänger und jugendliche Tennisspieler. Es macht alle junggebliebenen Tennisbegeisterten und solche, die es werden wollen, auf eine ganz unkomplizierte Art mit den Grundelementen des Tennisspiels vertraut.

Zu den Autoren:

Helga Hösl-Schultze, deren Vater selbst Deutscher Juniorenmeister im Tennis war, begann im Alter von 11 Jahren im Hanauer Tennis- und Hockey-Club mit dem Tennisspielen. In ihrer erfolgreichen Tennis-Karriere errang sie viele nationale und internationale Titel und war auf allen Tennisplätzen der Welt eine gefürchtete, wenn auch charmante Gegnerin der weltbesten Tennisdamen.

Franjo Humar, der langjährige Trainer von Helga Hösl, hat eine über 20jährige Tennispraxis. 1955 war er Mitglied der Galea-Cup-Mannschaft Jugoslawiens. Danach bewährte sich «Franz» Humar vor allem als Tennistrainer für Turnierspieler. Seit 1972 ist er der Trainer des TC Iphitos München.

Holzappel, Rudolf; Reiser, Klaus.

Sporttauchen – leicht und sicher. München-Bern-Wien, BLV Verlagsgesellschaft, 1977. – 126 Seiten, Abbildungen. – Fr. 18.40.

Tauchen gehört zu den letzten sportlichen Abenteuern, die der Mensch in unserer hochtechnisierten Welt noch erleben kann. Das Gefühl des schwerelosen Gleitens inmitten einer traumhaften Farbenwelt stellt auch für den erfahrenen Taucher immer wieder ein elementares, faszinierendes Erlebnis dar.

Das BLV-Buch «Sporttauchen – leicht + sicher», ursprünglich für Rettungstaucher geschrieben, vermittelt in dieser vorliegenden Neufassung alle wesentlichen Grundlagen des Tauchens. Als praxisgerechtes Lehr- und Handbuch ist es auf dem aktuellsten Stand der Tauchtechnik.

Es stellt für den Tauchanfänger eine komplette Lernanleitung für die Theorie und Praxis des Sporttauchens dar. Der Fortgeschrittene findet neue Anregungen und reichhaltige Gelegenheit, die eigenen Kenntnisse aufzufrischen. Für medizinisch Interessierte gibt der Autor vom ärztlichen Standpunkt aus wichtige Informationen. Um den eigenen Wissensstand überprüfen zu können, werden nach einzelnen Abschnitten Fragen gestellt, die aus der Praxis des Autors als Tauchlehrer stammen. Zahlreiche Zeichnungen ergänzen den ausführlichen Text.

In dem Buch «Sporttauchen – leicht + sicher» werden im einzelnen folgende Themen behandelt: Lebensvorgänge im Menschen, physikalische Grundlagen des Tauchens, das Wasser, Einwirkung der physikalischen Gesetze auf den Taucher, Gerätekunde, Umgang mit Tauchgeräten, Füllen von Pressluftflaschen, Tauchpraxis, Suchtechnik, Tauchhilfsgeräte, Tauchzeitberechnungen.

«Sporttauchen – leicht + sicher» ist ein Lehrbuch, es soll jedoch nicht dazu verleiten, das Tauchen im Selbststudium erlernen zu wollen. Grundlage jeder Tauchausbildung ist und bleibt die systematische Schulung in einer anerkannten Tauchscheule.

Tennislehrplan 4

Theorie. Herausgegeben vom Deutschen Tennis-Bund. München-Bern-Wien, BLV Verlagsgesellschaft, 1977. — 87 Seiten, Abbildungen. — Fr. 13.80.

Ein Buch dieser Konzeption gibt es bisher noch nicht in der Tennisliteratur. Band 4 «Theorie» des Tennis-Lehrplans vermittelt allen am Tennis interessierten Personen einen umfassenden Einblick in die Theorie des Tennisspiels. Der Band befasst sich mit den wichtigsten theoretischen Grundlagen für Tennisspieler und vor allem für Tennislehrer. Ausführlich und verständlich werden alle Details — von der Bewegungslehre bis zur Materialkunde — dargestellt. Besonders wertvoll für alle Lehrer und Trainer sind die Didaktik und Methodik des Tennisunterrichts mit vielen Übungs- und Spielformen zum Lehren der richtigen Technik. Die modernsten Erkenntnisse der Sportwissenschaft und Sportmedizin wurden zu einer «Theorie des Tennisspiels» verarbeitet.

In den Tennis-Lehrplänen Band 1: Holzbrett-Tennis, Band 2: Grundsätze und Band 3: Spezialschläge wurden in erster Linie die Technik und Methodik des Tennis sowie die praktischen Übungen in aller Ausführlichkeit und Genauigkeit mit den dazugehörigen Fotos und Skizzen behandelt. Also die Kenntnis der Praxis des Tennisspiels bei der Beschäftigung mit dem soeben erschienenen Tennis-Lehrplan 4 — Theorie — vorausgesetzt. Erst durch theoretische Kenntnisse werden die Werte einer Sportart sichtbar, praktische Schwierigkeiten erkennbar, Vorbehalte abgebaut und Möglichkeiten zur weiteren Popularisierung einer Sportart dargelegt.

Das Buch beschreibt einleitend die technischen Fakten des Tennisspiels. Anschliessend werden ausführlich Bewegungslehre, Didaktik und Methodik des Tennisunterrichts, Medien im Tennisunterricht — spezielle Hilfsmittel für die Tennisausbildung, Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit im Kindes- und Jugendalter sowie Sportverletzungen im Tennis behandelt. Der Band schliesst mit einem Überblick über Materialkunde, Literatur und Terminologie. Bei jedem Beitrag merkt man, dass nur hervorragende Experten am Werk waren.

Neuerwerbungen unserer Bibliothek/Mediothek

0 Allgemeines

Bibliothekarische und dokumentalistische Ausbildung in der Schweiz. Bern, Vereinigung Schweiz. Bibliothekare, 1976. — 8°. 9.2

in: *Nachrichten* der Vereinigung Schweiz. Bibliothekare und der Schweiz. Vereinigung für Dokumentation, 52 (1976) 6, S. 231–360.

Zur Theorie und Praxis des modernen Bibliothekswesens, Bde 1–3. München, Verlag Dokumentation, 1976. — 8°. Abb. Tab. — Fr. 102.40. 00.267

1: Gesellschaftliche Aspekte. — 387 S.

2: Technologische Aspekte. — 504 S.

3: Betriebswirtschaftliche Aspekte. — 293 S.

1 Philosophie, Psychologie

Eggert, D.; Schuck, K.D.; Wieland, A.J. Psychomotorisches Training. Ein Projekt mit lese-rechtschreibschwachen Grundschulern. Weinheim/Basel, Beltz, 1975. — 8°. 234 S. Abb. — Fr. 27.30. 01.506

Esman, A.H. (Ed.) The Psychology of Adolescence. Essential readings. New York, International Universities Press, 1975. — 8°. 564 p. — Fr. 66.80 01.507

Gabler, H. Zur Entwicklung von Persönlichkeitsmerkmalen bei Hochleistungssportlern. Eine empirische Längsschnittuntersuchung im Schwimmsport. Schorndorf, Hofmann, 1976. — 8°. 29 S. Tab. 01.240¹⁴
aus: *Sportwissenschaft*, 6 (1976) 3, S. 247–276.

Grosser, M. Psychomotorische Schnellkoordination. Empirische Untersuchungen über Sprintverhalten. Schorndorf, Hofmann, 1976. — 8°. 174 S. ill. Abb. Tab. — DM 10.30. 9.164

Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, 59.

Psychology of sport. Issues & insights. Palo Alto, Calif., Mayfield, 1976. — 8°. 503 p. fig. tab. — Fr. 45.70. 01.475

Steiner, H. Leistungsmotivation und Wettkampfanalyse. Ahrensburg bei Hamburg, Czwalina, 1976. — 8°. 253 S. Abb. Tab. — DM 24.—. 9.159

Sportwissenschaftliche Dissertationen, 10.

3 Sozialwissenschaften und Recht

Brodthmann, D.; Jost, E. Koedukation im Sportunterricht. Materialien zum Seminarthema aus Heft 1/1977. Ahrensburg, Czwalina, 1976. — 8°. 44 S. — DM 5.—. 03.1000¹²

Cachay, K.; Kleindienst, Ch. Soziale Lernprozesse im Sportspiel. Schorndorf, Hofmann, 1976. — 8°. 20 S. 03.1000¹¹
aus: *Sportwissenschaft*, 6 (1976) 3, S. 291–310.

Erwachsenenbildung in der Schweiz. Hrsg. von der Schweiz. Vereinigung für Erwachsenenbildung/SVEB zum Anlass ihres 25jährigen Bestehens. Frauenfeld, Huber, 1976. — 8°. 292 S. — Fr. 24.—. 03.1110

Kläss, P. Schulsport und Schülereinstellung. Ahrensburg bei Hamburg, Czwalina, 1976. — 8°. 215 S. Tab. — DM 24.—. 9.159

Sportwissenschaftliche Dissertationen, 9.

Sport Sociology. Contemporary themes. Dubuque, Iowa, Kendall/Hunt, 1976. — 4°. 239 p. fig. tab. — Fr. 37.50. 03.1109 q

Statistische Methoden im Sport. 4., stark bearb. Aufl. Berlin, Sportverlag, 1976. — 8°. 223 S. Abb. Tab. — DM 6.50 03.1108

Weber, D. Körperliche Leistungsfähigkeit und Einstellung zum Turnen und Sport von Jugendlichen in der Stadt und auf dem Land. Dipl.-Arb. Turnen und Sport ETH Zürich. Zürich, ETH, 1976. — 4°. 39 S. Abb. Tab. 03.920³³ q

4 Sprachwissenschaften

Holenstein, P. Untersuchung zu idiomatischen Wendungen aus der Ritterzeit. Dipl.-Arb. Turnen und Sport ETH Zürich. Zürich, ETH, 1976. — 4°. 29 S. — vervielf. 04.80⁴ q

5 Mathematik und Naturwissenschaften

Trösch, U. Zehnkampf IV. Dipl.-Arb. biomech. ETH Zürich. Zürich, ETH, 1976. — 8°. 58 S. Abb. Tab. — vervielf. 05.200³⁸

Wismer, H.; Weilenmann, M. Zehnkampf III. Zweiter Teil einer Langzeit-Untersuchung in den Disziplinen: 100 m, Weitsprung, Hochsprung, 110 m Hürden, Stabspringen, Speerwerfen. Dipl.-Arb. biomech. ETH Zürich. Zürich, ETH, 1976. — 8°. 105 S. Abb. Tab. — vervielf. 05.352

Tonbandkassetten:

Biologie. Prüfungsgespräch im Trainerlehrgang SLL/NKES 1976. Magglingen, ETS, AV-Produktion, 1976. — 45 Min. C 10

61 Medizin

Bertherat, T. Le corps a ses raisons. Auto-guérison et anti-gymnastique. Paris, du Seuil, 1976. — 8°. 201 p. — Fr. 18.10. 06.1054

Erst der Spass am Sport macht gesund. — 4°. 30 S. ill. 06.1000¹⁰ q
aus: *Roche-Zeitung*, (1976) 2, S. 24–55.

Neuromuscular Mechanisms for Therapeutic and Conditioning Exercise. Baltimore/London/Tokyo, University Park Press, 1976. — 141 p. fig. tab. — Fr. 31.10. 06.1049 F

Orthopädische Sportschäden. — 4°. 06.1000⁹ q
in: *Therapeutische Umschau = Revue thérapeutique*, 33 (1976) Heft 6, S. 367–448. ill. Abb. Tab.

Raas, E. Sportmedizinische Erfahrungen im Rahmen des Trainings alpiner Skiläufer. Referat, gehalten anlässlich der Winter-Universiade Innsbruck 1968. Innsbruck, Inst. für Sport- und Kreislaufmedizin der Univ., 1968. — 4°. 10 S. — vervielf. 06.1000⁸ q

Schönholzer, G. Überfütterung und Bewegungsmangel als Bedrohung der modernen Industriegesellschaft. — 4°. 6 S. ill. Abb. 06.1000¹¹ q

SA: Ernährungs-Umschau, 24 (1977) 1, S. 5–10.

Sologub, J. B. Elektroenzephalografie im Sport. Leipzig, Barth, 1976. — 8°. 262 S. Abb. Tab. — Fr. 82.—. 06.1053
Sportmedizinische Schriftenreihe, 11.

Sport und Gesundheit = Sport et santé. Zürich, Orell Füssli, 1976. — 4°. 72 S. ill. Abb. Tab. — Fr. 19.—. 06.240²⁵ q

Filme:

Sport für Dein Herz. Schweiz. Stiftung für Kardiologie, 1974. — 16 mm, 180 m, 17 Min., deutsch, Lichtton, Color. F 06.2

Sport pour ton cœur. Schweiz. Stiftung für Kardiologie, 1974. — 16 mm, 180 m, 17 min., français, Lichtton, color. F 06.3

7 Kunst, Musik, Spiel, Sport

Bauliche Massnahmen für Gehbehinderte = Mesures à prendre dans la construction en faveur des infirmes moteurs = Provvedimenti costruttivi a favore degli invalidi menomati nell'apparato locomotore. Ausg. 1974. Zürich, Schweiz. Zentralstelle für Baurationalisierung, 1974. — 4°. 23 S. Abb. 07.520¹¹ q

Grenzgebiete der Photographie. O.O. (Nederland), Time-Life International, 1973. — 4°. 202 S. ill. — Fr. 39.—. 07.438 q

Lowe, B. The beauty of sport: a cross-disciplinary inquiry. Englewood Cliffs, New Jersey, Prentice-Hall, 1977. — 8°. 327 p. ill. — Fr. 45.60. 07.456

Diathek

Grosssporthalle der Eidg. Turn- und Sport-schule Magglingen = Salle omnisports géante de l'Ecole fédérale de gymnastique et de sport Macolin = Grande palestra polisportiva della scuola federale di ginnastica e sport Macolin. Zürich, Dermond, 1977. — 24/36, 13 Dias. Color. — Fr. 83.20. T 07.1

796.0 Leibesübungen und Sport (Allgemeines)

Arese, F.; Romeo, G. Correre in salute e in allegria. 3a ed. Torino, MEB, 1976. — 8°. 155 p. ill. fig. — Fr. 11.10. 70.1172

Clarke, H. H. Application of measurement to health and physical education. 5th ed. Englewood Cliffs, New Jersey, Prentice-Hall, 1976. — 8°. 443 p. ill. fig. tab. — Fr. 55.50. 70.1173

Diem, L. Auf die ersten Lebensjahre kommt es an. Intelligenz durch Bewegungstraining. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1976. — 8°. 64 S. ill. 70.1171

Erst der Spass am Sport macht gesund. — 4°. 30 S. ill. 06.1000¹⁰ q
aus: Roche-Zeitung, (1976) 2, S. 24–55.

Fox, E. L.; Mathews, D. K. Interval training. Préparation aux sports et amélioration de la condition physique générale. Paris, Vigot, 1977. — 8°. 275 p. fig. — Fr. 32.80. 9.76
Sport + Enseignement, 14.

Geschichte der Leibesübungen, Band 5: Leibesübungen und Sport in Europa. Hrsg.: H. Überhorst. Berlin/München/Frankfurt a. M., Bartels & Wernitz, 1976. — 8°. 445 S. ill. — Fr. 65.—. 70.902

Die Geschichte der Olympischen Spiele 1912–1972 in dreizehn Postern. Mit Gold-medailen-Spiegeln. Hamburg, Deutsche Texaco Verkauf GmbH, 1972. — 2°. ill. 70.1176 f
Res.

Groote, R. de. Montréal 1976. Sports olympiques = Olympic sports. Album officiel = Official album. Québec, Martell, 1976. — 4°. 303 p. ill. — Fr. 92.—. 70.1163 q

International Conference on Physical Education = Conférence Internationale de l'Education Physique, Prague, 15–19 September 1974. Praha, A.I.E.S.E.P. Universita Karlova, 1974. — 8°. 244 p. ill. tab. 70.1175

Körperliche Aktivität und Wohlbefinden des Menschen. Vorträge aus dem Internationalen wissenschaftlichen Kongress 1976 in Quebec. Schorndorf, Hofmann, 1976. — 8°. 118 S. Abb. 70.1174
in: Sportwissenschaft, 6 (1976) 4, S. 347–465.

Krämer, K. Konzepte zur Talentsuche im Sport. Ahrensburg bei Hamburg, Czwalina, 1977. — 8°. 137 S. + Anh. Abb. Tab. — DM 20.—. 9.159

Sportwissenschaftliche Dissertationen, 12.

Probleme der Olympiavorbereitung Montreal 1976. Hrsg.: DSB — Bundesausschuss Leistungssport. Berlin, Bartels & Wernitz, 1977. — 8°. 91 S. ill. Abb. Tab. 9.282
Beiheft zu Leistungssport, 8.

Seliger, V.; Bartunek, Z. International biological programme results of investigations 1968–1974. Mean values of various indices of physical fitness in the investigation of Czechoslovak population aged 12–55 years. Prague, CSTV, 1976. — 4°. 117 p. tab. — polycopie. 70.1040²⁵ q

Weber, D. Körperliche Leistungsfähigkeit und Einstellung zum Turnen und Sport von Jugendlichen in der Stadt und auf dem Land. Dipl.-Arb. Turnen und Sport ETH Zürich, Zürich, ETH, 1976. — 4°. 39 S. Abb. Tab. 03.920³³ q

Zieschang, K. Vom Schützenfest zum Turnfest. Die Entstehung des Deutschen Turnfestes unter besonderer Berücksichtigung der Einflüsse von F. L. Jahn. Ahrensburg bei Hamburg, Czwalina, 1977. — 300 S. — DM 24.—. 9.159
Sportwissenschaftliche Dissertationen, 11.

796.1/.3 Spiele

The Basketball World. Munich, International Amateur Basketball Federation, 1972. — 8°. 419 p. ill. — DM 50.—. 71.851

Cachay, K.; Kleindienst, Ch. Soziale Lernprozesse im Sportspiel. Schorndorf, Hofmann, 1976. — 8°. 20 S. 03.1000¹¹
aus: Sportwissenschaft, 6 (1976) 3, S. 291–310.

Döbler, E.; Döbler, H. Kleine Spiele. Ein Handbuch für Schule und Sportgemeinschaft. 10. Aufl. Berlin, Volk und Wissen, 1976. — 8°. 434 S. Abb. — DM 11.—. 71.849

Eidgenössischer Turnverein. Männerturnen. 5. Aufl. Aarau, ETV, 1974. — 4°. 253 S. Abb. — Fr. 38.—. 72.673 q

Europameisterschaft — Europacup 76. Berlin, Sportverlag, 1976. — 8°. 232 S. ill. — DM 12.80. 71.850

Europapokal 1970 + 1971. Der Meister, der Pokalsieger, Europäischer Messepokal. München, Copress-Verlag, 1970 + 1971. — 8°, je 223 S. ill. — je Fr. 19.30. 9.188

Europapokal 1973. Der Meister, der Pokalsieger, UEFA-Pokal. München, Copress-Verlag, 1973. — 8°. 216 S. ill. — Fr. 23.70. 9.188

Fussball in Vergangenheit und Gegenwart 1 + 2. Berlin, Sportverlag, 1976. — 8°. ill. 71.848

1: Geschichte des Fussballsports in Deutschland bis 1945. — 197 S. DM 10.20.
2: Geschichte des Fussballsports in der DDR bis 1974. — 197 S. — DM 10.20.

Gallwey, W. T. Inner tennis. Playing the game. New York, Random House, 1976. — 8°. 173 p. — Fr. 31.40. 71.852

75 Jahre FC Nordstern Basel. Basel, National-Zeitung, 1976. — 4°. 96 S. ill. 71.760²³ q

Steinhöfer, D. Basketball in der Schule. Spielend geübt — ühend gespielt. Berlin/München/Frankfurt a. M., Bartels & Wernitz, 1977. — 8°. 196 S. ill. Abb. 71.846

Trosse, H.-D. Handball. Training, Technik, Taktik. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, 1977. — 8°. 204 S. ill. Abb. 71.847

Filme:

Wimbledon 1976, Rolle 1 + 2. Genf, Rolex, 1976. – 16 mm, 300 m, 28 min., english, Lichtton, color. F 715.13¹ + ²

796.41 Turnen und Gymnastik

Alaphilippe, J. Gymnastique, massages et grosse. Paris, Masson, 1976. – 8°. 83 p. fig. – Fr. 18.70. 72.680⁹

Braecklein, H. Trampolinturnen I: Grundschule. 3., verb. und erw. Aufl. Bad Homburg, Limpert, 1976. – 8°. 70 S. Abb. – Fr. 14.70. 72.680¹⁰

Knirsch, K. Gerätturnen mit Kindern. Methodische Turnfibel zur Erarbeitung der Fundamentalbewegungen des Gerätturnens für Jungen und Mädchen. Stuttgart, Central-Druck, 1976. – 8°. 270 S. ill. Abb. – DM 23.70. 72.672

Warakina, T.T.; *Kudrjasova*, L.N.; *Markova*, T.P. Gymnastik mit Seil, Band und Wimpel. Berlin, Sportverlag, 1976. – 8°. 253 S. Abb. – DM 9.80. 72.674

796.42/.43 Leichtathletik

The Complete Runner. Mountain View, Calif., World Publications, 1976. – 8°. 387 p. ill. – Fr. 45.—. 73.267

Les Courses. Traité d'athlétisme, 3. Paris, Vigot, 1976. – 8°. 295 p. fig. – Fr. 34.90. 73.261

Sport + Enseignement, 3.

Drut, G.; *Bietry*, Ch. L'or et l'argent. Paris, Denoël, 1976. – 8°. 182 p. – Fr. 17.50. 73.266

Eidgenössischer Turnverein. Männerturnen. 5. Aufl. Aarau, ETV, 1974. – 4°. 253 S. Abb. – Fr. 38.—. 72.673 q

Grosser, M. Psychomotorische Schnellkoordination. Empirische Untersuchungen über Sprintverhalten. Schorndorf, Hofmann, 1976. – 8°. 174 S. ill. Abb. Tab. – DM 10.30. 9.164

Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, 59.

Running with Style. Mountain View, Calif., World Publications, 1975. – 8°. 47 p. ill. fig. – Fr. 7.30. 73.280¹³

Les Sauts. Traité d'athlétisme, 2. Paris, Vigot, 1976. – 8°. 417 p. fig. – Fr. 40.40. 73.265

Sport + Enseignement, 5.

Trösch, U. Zehnkampf IV. Dipl.-Arb. biomech. ETH Zürich, Zürich, ETH, 1976. – 8°. 58 S. Abb. Tab. – vervielf. 05.200³⁸

Wismer, H.; *Weilenmann*, M. Zehnkampf III. Zweiter Teil einer Langzeit-Untersuchung in den Disziplinen: 100 m, Weitsprung, Hochsprung, 110 m Hürden, Stabspringen, Speerwerfen. Dipl.-Arb. biomech. ETH Zürich, Zürich, ETH, 1976. – 8°. 105 S. Abb. Tab. – vervielf. 05.352

Filme:

13 Secondes. Guy Drut. Paris, Institut National des Sports, 1975. – 16 mm, 125 m, 10 min., français, Lichtton, Color. F 731.11

796.5 Wandern, Alpinismus, Geländesport

Angier, B. Wilderness gear you can make yourself. New York, Collier Books, 1973. – 8°. 115 p. fig. – Fr. 21.60. 74.292

Filme:

Erlebnis Berg (2 Rollen). O.O., Schweiz. Berggemeinschaft, 1975. – 16 mm, 536 m, 49 Min., deutsch, Magnetton, Color. – Fr. 4570.—. F 742.7¹ + ²

796.6 Radsport

Allard, M. L'Ecole de cyclisme. Education, initiation, animation. Paris, Amphora, 1976. – 8°. 212 p. ill. fig. – Fr. 22.10. 75.155

Bocca, F. Donadio. Contorni e dintorni del Merckx della Val Grana. Torino, Bessone, 1975. – 8°. 93 p. ill. – Fr. 7.80. 75.40³⁶

Chany, P. L'Année du cyclisme 1976. Paris, Calmann-Lévy, 1976. – 4°. 222 p. ill. – Fr. 45.40. 75.156 q

Ritchie, A. King of the road. An illustrated history of cycling. London, Wildwood House, 1975. – 4°. 192 p. ill. – Fr. 27.10. 75.154 q

796.8 Kampf- und Verteidigungssport, Schwerathletik, Wehrsport

Boxsport. Ein Lehrbuch für Trainer, Übungsleiter und Aktive. Berlin, Sportverlag, 1976. – 8°. 208 S. Abb. Tab. – DM 15.—. 76.278

Sauvé, M.; *Ricci*, R. La lutte olympique. Montréal/Bruxelles, Les Editions de l'Homme, 1974. – 8°. 239 p. ill. – Fr. 16.90. 76.279

796.9 Wintersport

Killy, J.-C.; *Bonnet*, H. Le Ski. Paris, Denoël, 1976. – 8°. 181 p. ill. – Fr. 48.80. 77.463

Lang, S.; *Lahg*, P. Biorama Ski 77. L'année du ski de compétition. Riehen, chez l'auteur, 1977. – 4°. 112 p. ill. – Fr. 5.—. 9.183 q

Lang, S.; *Lang*, P. Biorama Ski 77. Das Jahrbuch des alpinen Skirennsports. Riehen, Selbstverl. d. Verf., 1977. – 4°. 112 S. ill. – Fr. 5.—. 9.183 q

Meeker, H. L'ABC du hockey. Montréal/Bruxelles, Les Editions de l'Homme, 1973. – 8°. 168 p. ill. fig. – Fr. 16.90. 77.461

Mikita, S. Inside Hockey. Chicago, Regnery, 1971. – 4°. 106 p. ill. fig. – Fr. 19.80. 77.462 q

Österreichische Skischule. Salzburg, Müller, 1974. – 8°. 125 S. ill. Abb. – Fr. 24.50 77.51

Raas, E. Sportmedizinische Erfahrungen im Rahmen des Trainings alpiner Skiläufer. Referat, gehalten anlässlich der Winter-Universiade Innsbruck 1968. Innsbruck, Institut für Sport- und Kreislaufmedizin der Univ., 1968. – 4°. 10 S. – vervielf. 06.1000⁸ q

Schönherr, W. Der lachende Ski. Eine heitere Betrachtung. Herford, Wiluta-Verlag, zirka 1976. – 8°. 101 S. Abb. – Fr. 14.70. 77.464

Türler, M. Harter Kampf auf schnellen Kufen. Bern, SVB, 1976. – 4°. 7 S. ill. 77.440²¹ q

Filme:

Le Ski – Sécurité. Zurich, Condor-Film, 1976. – 16 mm, 242 m, 22 min., français, Lichtton, color. F 773.22

797 Wassersport, Schwimmen, Flugsport

Dietz, F. Motorboot-Führerschein leicht gemacht. Binnenfahrt. München/Bern/Wien, BLV, 1977. – 8°. 159 S. ill. Abb. 78.524

Freitag, W. Schwimmen. Training, Technik, Taktik. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, 1977. – 8°. 186 S. ill. Abb. 78.523

Gabler, H. Zur Entwicklung von Persönlichkeitsmerkmalen bei Hochleistungssportlern. Eine empirische Längsschnittuntersuchung im Schwimmsport. Schorndorf, Hofmann, 1976. – 8°. 29 S. Tab. 01.240¹⁴

aus: *Sportwissenschaft*, 6 (1976) 3, S. 247–276.

798 Reiten

Delakis, G. Christine Stückelberger. Werdegang einer Dressurreiterin. Olympiasiegerin 1976. Bern/Stuttgart, Hallwag, 1976. – 8°. 85 S. ill. – Fr. 19.80. 79.150

8 Literatur und Literaturgeschichte

Schönherr, W. Der lachende Ski. Eine heitere Betrachtung. Herford, Wiluta-Verlag, zirka 1976. – 8°. 101 S. Abb. – Fr. 14.70. 77.464

9 Biografien, Geografie, Geschichte, Heimatkunde

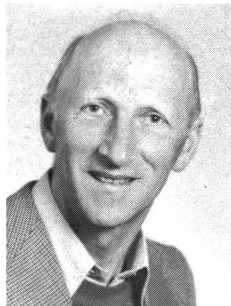
Drut, G.; *Bietry*, Ch. L'or et l'argent. Paris, Denoël, 1976. – 8°. 182 p. – Fr. 17.50. 73.266

Johann Heinrich *Pestalozzi*. Denker – Politiker – Erzieher. Zürich, Schweiz. Lehrerverein, 1977. – 8°. 152 S. 09.265

Türler, M. Harter Kampf auf schnellen Kufen. Bern, SVB, 1976. – 4°. 7 S. ill. 77.440²¹ q



Ehrung der zurückgetretenen Eidg. J+S-Inspektoren



Dr. Franz Sieber, Graubünden
Kantonsschullehrer
Turnlehrer,
VU-Leiter
13 Jahre
Eidg. Inspektor



Jakob Biber, Schaffhausen
Kant. Turninspektor/
Turnlehrer
VU-Leiter
15 Jahre
Eidg. Inspektor



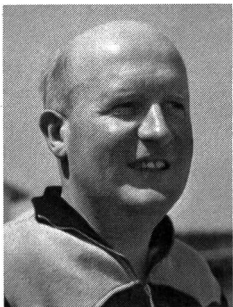
Fritz Hegnauer, Aargau
Chef Kant.
Militärverwaltung
Aargau
Turnlehrer,
VU-Leiter,
Chef Kant.
VU-Büro
4 Jahre Eidg.
Inspektor



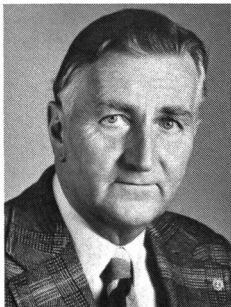
André Chappuis, Neuenburg
Direktor
Fussballer
4 Jahre
Eidg. Inspektor



Max Thalmann, Thurgau
Lehrer
VU-Leiter,
Mitglied Kant.
VU-Kommission
12 Jahre
Eidg. Inspektor



Albert Zoss, Bern
Schulsekretär
VU-Leiter
25 Jahre Eidg.
Inspektor



Ludwig Kayser, Nidwalden
Architekt
JO-Chef Schweizer
Alpenclub
18 Jahre
Eidg. Inspektor



Kurt Holzmann, Zug
Turnlehrer
VU-Leiter
9 Jahre
Eidg. Inspektor

Verabschiedung eidgenössischer Inspektoren J+S

Acht der eidgenössischen Inspektoren J+S sind nach Ablauf der Amtsperiode auf Ende 1976 zurückgetreten. Wären sie nicht durch qualifizierte Nachfolger ersetzt worden, müsste von einem einschneidenden Aderlass gesprochen werden. Mit Ausnahme von André Chappuis gehörten alle der «alten Garde» an,

die noch im Vorunterricht tätig war und den Übergang vom VU zu J+S miterlebte. Die eidgenössischen Inspektoren J+S sind die Treuhänder des Bundes und eine wichtige Stütze für J+S in den Kantonen. Sie nehmen also in der Struktur von J+S eine bedeutende Stellung ein. Sicher bringt diese Funktion dem Inhaber nur Befriedigung und Freude, so dass die Tätigkeit allen in angenehmer Erinnerung bleibt. Mit grosser Genugtuung wird sie vor allem die Tatsache erfüllen, in einer für die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend ent-

scheidenden Phase im Amt gewesen zu sein und Anteil an der Schaffung eines Verfassungsartikels und Bundesgesetzes für die Förderung von Turnen und Sport zu haben. Die Zurückgetretenen wurden anlässlich der diesjährigen Konferenz der eidg. Inspektoren vom 5. März in Magglingen verabschiedet. Auch an dieser Stelle gebührt den «Ehemaligen» nochmals bester Dank und volle Anerkennung für ihre verdienstvolle Arbeit.

Willy Rätz

Radsport-Material

Die im Leiterhandbuch Radsport erwähnte Kiste mit Spezialwerkzeug für den Unterhalt der Fahrräder ist verfügbar.
Die Kiste kann für J+S-Sportfachkurse bei den kantonalen J+S-Amtsstellen bestellt werden.

Bestellfrist: 20 Tage
Dotation: 1 Kiste pro Sportfachkurs Radsport
Abgabedauer: höchstens 3 Monate

J+S-Leiterbörse

Leiter suchen Einsatz

Bergsteigen

Peter Kuhn, Plantaweg 7, 7000 Chur, Leiter 1, sucht Einsatz vom Juni bis August 1977; Tel. 081/274323.

Orientierungslaufen

Max Müller, Arbenzstrasse 16, 8008 Zürich, Leiter 2, sucht Einsatz in Zürich und Umgebung, keine Lager; Tel. 01/396760 (G) oder 01/322283 (P).

Wandern und Geländesport

Thomas Lacher, Unterhof, 5513 Dättwil, Praktikant der Heimerziehung, Leiter 3 und Lagerleiter 2, kann vom 30. Mai bis 15. August in Lagern als Gruppenleiter mitmachen.

Gegner gesucht für J+S SVM-Wettkampf

Die J+S-Sektion (Leichtathletik) des Turnvereins Stans sucht Gegner für einen J+S SVM-Wettkampf (Jugendliche und Mädchen). Wenn möglich mit Rundbahn, da in Stans keine vorhanden.
Auskunft bei: Hess Franz jun., J+S-Leiter, Blumenau, 6386 Wolfenschiessen, Tel. 041/651792.

Allerlei aus dem J+S-Geschehen

200 000 für den Jugendsport

Schon zum fünften Male hat die Stadt Zürich dem Zürcherischen Stadtverband für Leibesübungen den Betrag von 200 000 Franken für die Förderung des Jugendsportes zur Verfügung gestellt. Da aber 190 Gesuche im Gesamtbetrag von über einer halben Million vorliegen, sind Kürzungen unumgänglich.

Sportfreundliche Firma

Als sehr J+S-freundlich erweist sich die Firma CIBA-GEIGY in Basel. Für die erste J+S-Leiterausbildung gewährt sie Leitern bezahlten Urlaub, für weitere Ausbildungskurse im Maximum eine Woche unbezahlten Urlaub.

J+S-Leiteranerkennung

Die J+S-Leiteranerkennung darf nicht nur als persönliche Auszeichnung gewertet werden, sondern sie soll gleichzeitig eine Verpflichtung sein, sich voll einzusetzen für die sportliche Ertüchtigung der Jugend. Denn mit dem Leiter steht und fällt Jugend + Sport!

«Blumen» für J+S

Zitat eines zurückgetretenen Eidg. J+S-Inspektors:

«Ich habe jetzt eine Reihe von Jahren im J+S mitarbeiten dürfen und ich scheide auf die neue Amtsdauer aus. Stets hatte ich das Gefühl, dass ich für eine gute Institution arbeite, sonst hätte ich schon lange demissioniert. Damit habe ich meine Meinung über J+S ausgedrückt.»

Zusätzliche Kursausschreibung

Sportfach: Wandern und Geländesport

Kursart: Leiterkurs 1 J+S Nr. 47

Datum: Freitag, den 19.8.77 (abends) bis Dienstag, den 23.8.77

Kursort: ETS Magglingen

Besonderes: Durchführung in Verbindung mit J+S-Leiterkurs 3 W+G Nr. 68b

Anmeldung: An die ETS über die Kant. Ämter für J+S bis zum 27.6.77





Kurse im Monat Juni

a) schuleigene Kurse

Sport- und Turnlehrerausbildung

- 30.5.–4.6. Aufnahmeprüfung für Studienlehrgang 1977/79 für Sportlehrer(-innen) (130 Teiln.)
- 27.6.–9.7. Ergänzungslehrgang, Teil 2, Universität Lausanne (35 Teiln.)
- 27.6.–16.7. Ergänzungslehrgang, Teil 1, Universität Genf (35 Teiln.)

Militärsportkurse

- 23.5.–17.6. Militärschule II ETH (25 Teiln.)

Diverse Kurse und Anlässe

- 15.6.–16.6. Konferenz der Vorsteher der kantonalen J + S-Ämter (50 Teiln.)

b) verbandseigene Kurse

- 4.6.–5.6. Trainingskurs Nationalkader Sportgymnastik, SFTV (15 Teiln.)
- 4.6.–5.6. EM-Vorbereitungskurs Nationalmannschaft Kunstschwimmen SSchV (10 Teiln.)
- 4.6.–5.6. Zentralkurs Trainer Fussball, SATUS (20 Teiln.)
- 4.6.–5.6. Klubtrainerlehrgang, Schweiz. Bogenschützenverband (15 Teiln.)
- 6.6.–11.6. Konditionstrainingskurs Herren alpin, SSV (20 Teiln.)
- 6.6.–16.6. Zentralkurs I, SFV (60 Teiln.)
- 10.6.–11.6. Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (15 Teiln.)
- 11.6.–12.6. Kaderausbildungskurs, SSchV (5 Teiln.)
- 11.6.–12.6. Trainingskurs Nationalmannschaft Schwimmen, SSchV (35 Teiln.)
- 11.6.–12.6. Schiedsrichterkurs Schweiz. Volleyballverband (50 Teiln.)
- 14.6.–16.6. Juniorenauswahl zu ZK I, SFV (50 Teiln.)
- 15.6.–19.6. Konditionstrainingskurs Damen alpin, SSV (20 Teiln.)
- 17.6.–18.6. Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (15 Teiln.)

- 17.6.–19.6. Pistolenschiesskurs Schweiz. Revolver- und Pistolenschützenverband (20 Teiln.)
- 18.6.–19.6. Trainingsleiterkurs Kegeln, SVSE (10 Teiln.)
- 18.6.–19.6. Zentralkurs, Schweiz. Curlingverband (50 Teiln.)
- 20.6.–24.6. Konditionstrainingskurs Herren alpin, SSV (25 Teiln.)
- 20.6.–30.6. Zentralkurs I, SFV (40 Teiln.)
- 20.6.–2.7. Trainingskurs, Schweiz. Fechtverband (15 Teiln.)
- 22.6.–26.6. Konditionstrainingskurs Damen alpin, SSV (20 Teiln.)
- 24.6.–25.6. Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (15 Teiln.)
- 25.6.–26.6. Zentralkurs Trainingsleiter, Schweiz. Sportkeglerverband (25 Teiln.)
- 25.6.–26.6. Leistungstest Pistolenschiessen, SMSV (15 Teiln.)
- 28.6.–30.6. Juniorenauswahl zu ZK I, SFV (40 Teiln.)
- 30.6.–3.7. Konditionstrainingskurs Herren alpin, SSV (20 Teiln.)

Beteiligung von 50 Tessiner Architekten am Projektwettbewerb über den Ausbau des Jugendsportzentrums Tenero

Hugo Lörtscher

Als Abschluss eines von der Direktion der eidgenössischen Bauten ausgeschriebenen Projektwettbewerbs über den Weiterausbau des Jugendsportzentrums Tenero konnten durch Baukreisdirektor Arnaldo Codoni anlässlich einer Pressekonferenz in Tenero die acht Preisträger bekanntgegeben werden.

Mit dem ersten Preis wurde das Projekt «Domino» der Architekten Otto + Partner, Lugano, ausgezeichnet. Es besticht vor allem durch seine schlichte und breitflächige einstöckige Architektur, welche den Forderungen an ein Jugendsportzentrum als Ort der Begegnung gerecht wird.

Der zweite Preis wurde dem Projekt «Centenero» von Peter Dal Bosco, Losone, zuerkannt, während der dritte Preis an Claudio F. Pellegrini, Bellinzona, für sein Projekt «Linea 220», ging. Ausser den acht prämierten Projekten erwarb das Preisgericht drei weitere Entwürfe aufgrund ihrer besonderen Merkmale.

Der Wettbewerb war ausschliesslich im Kanton Tessin ansässigen beziehungsweise ausserkantonalen, jedoch im Tessin heimatberechtigten Architekten vorbehalten. Die ausserordentlich hohe Zahl von 50 die Zulassungsbedingungen erfüllenden Wettbewerbsprojekten reflektiert nicht nur die Bedeutung des Jugendsportzentrums Tenero für die Region Tessin, sondern auch die Situation der Bauwirtschaft in unserem Südkanton. Daraus lassen sich aber auch gewisse Erwartungen ableiten, welche in die öffentliche Hand als Auftraggeber im Rahmen der Arbeitsbeschaffung gesetzt werden.

Ausbau in drei Etappen

Die Projektverfasser hatten ausserordentlich hohen Anforderungen zu genügen. Bezeichnend deshalb, dass selbst das preisgekrönte «Domino» in bedeutenden Linien überarbeitet werden muss, bevor es im nächsten Jahr dem Parlament vorgelegt werden kann. Eines der Hauptkriterien bestand in der Planung von drei eigenständigen Bauetappen, deren Realisierung sich jeweils über grössere Zeiträume hinweg erstrecken dürfte. Die erste Etappe umfasst neben den Infrastrukturen den Bau einer grossen Sporthalle, eines Freibades mit Sprungbecken sowie die Leichtathletikanlagen mit 400-m-Bahn. Für die zweite Etappe sind 50 Prozent der Wohnbauten sowie das Schul- und Verwaltungsgebäude geplant. In der dritten Phase sollen die restlichen Wohnbauten entstehen und als Abschluss am See die Anlagen für die nautischen Sportarten wie Kanu, Rudern und Segeln. Bei einem Volumen von 70 000 Kubikmeter umbauten Raumes wird mit Gesamtkosten von 40 Millionen Franken gerechnet.

Bedrohte Landschaft

Das erweiterte Jugendsportzentrum Tenero kommt in eine einst urtümliche, heute jedoch durch vielerlei Nutzung (Überbauungen, Tourismus, Camping, Kiesausbeutung) ernsthaft bedrohte Landschaft zu liegen. Die Projektverfasser hatten deshalb dem Natur- und Landschaftsschutz gebührend Rechnung zu tragen. Einige Eingriffe und Umgestaltungen (wenn auch ohne Beeinträchtigung der Landschaft) werden dennoch unvermeidlich sein. Unvermeidlich besonders die Überhöhung des Geländes um 2 Meter durch Humusaufschüttung im Ausmass von 200 000 Kubikmeter zum Schutze gegen Überschwemmungen.

Mit dem Ziel eines jugendgerechten Sportzentrums bietet sich in Tenero die einmalige Chance, Neuanlagen mit Architektur und Natur in abgewogene Übereinstimmung zu bringen und damit die Landschaft nicht zu zerstören, sondern zu bereichern. Wir werden in der Dezembernummer dieses Jahres in einer Sonderbeilage eingehender auf den Weiterausbau von Tenero zurückkommen.